Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 162. Bromberg, Donnerstag den 18. Juli 1929. 53. Jahrg.

Von der polnischen Presse.

Kritik und Erläuterung.

Korfantys „Polonia" beschäftigte sich in durchaus originaler Weise mit dem Thema Radio und Politik. Sie verglich die Möglichkeiten des Rundfunks und der Presse, zu der Öffentlichkeit zu sprechen, und bescheinigte darauf der polnischen Presse eine Eigentümlichkeit, die übrigens der „niedrigen (polnischen) Kultur und öffentlichen Moral" (so sagt Korfanty!) entspreche:

„Die größten Erfolge haben die Zeitungen ohne Grundsätze und Moral, die verschiedenen roten Blätter und illustrierten Kuriere, die nur von Skandalen und von dem Sichverkaufen an die Parteien leben, die die Macht in der Hand haben. Die Unehrlichkeit dieser Presse ist grenzenlos. Durch Reptilienfonds erhalten, erachtet sie es als ihre höchste Aufgabe, ihre Ernährer als Heilige, Makellose, Genies und Vaterlandserlöser hinzustellen, auch wenn sie notorische Banditen, Schurken und von der ganzen Welt anerkannte Idioten sind. Die Gegner dagegen schildert sie in den düstersten Farben als Heuchler, Spitzbuben, Leute mit schmutzigen Händen und sogar als Vaterlandsverräter, Spione und Renegaten. Die Ausführungen der Gegner bringt sie entweder in einem falschen Lichte oder überhaupt nicht.

„Wenn nun aber der Rundfunk allen zugänglich wäre, so würde er vor allem auf die Presse, die Politiker, Abgeordneten und Minister und auch auf den Sejm erzieherisch wirken. Aber ebenso wie für die Presse, insbesondere die oppositionelle Presse, in Polen das Pressedekret bestehe, werde der Rundfunk von dem Regierungslager beherrscht und für die Zwecke seiner Parteien ausgebeutet. Bei den letzten Sejmwahlen sprachen zu den Wählern (anders wie in England, wo Baldwin, Lloyd George und Macdonald zu Wort kamen) durch den Rundfunk nur die Matadoren der Sanierung, und beschränkte Schwätzer erzählten hier von ihren Verdiensten und Heldentaten. Den Mißbrauch des Rundfunks für eine einseitige Propaganda dürfe sich das Publikum nicht bieten lassen. Wir (Polen) singen stolz: „Der Deutsche wird uns nicht ins Gesicht speien". Wir haben mutig gegen jeden Übergriff Wilhelms und Bülows und jedes anderen Hakatisten protestiert. Heute, als Freie in einem eigenen freien Staate, lassen wir uns das gefallen und wischen uns den uns täglich ins Gesicht geschleuderten Speichel ruhig wieder ab." —

*

Der materielle Erfolg der Presse hängt wesentlich von der Größe ihres Leserkreises ab, und wenn die meisten Leser die in der „Polonia" so eindringlich charakterisierte polnische Presse hat, so blüht eben ihr Geschäft, sie entspricht anscheinend einem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis, und die Öffentlichkeit, zu der sie spricht, ist gerade so viel wert, wie diese Presse selbst. Eine Besserung können wir nicht von dieser Presse erhoffen, der es ja geschäftlich wohl ergeht und die sich schwer hüten wird, von ihrem erfolgreichen Geschäftsgrundsatz der Hetze abzugehen, sondern nur von einer gesunden Reaktion der Allgemeinheit, die diese Presse deutlich ablehnt. Es ist ebenso die Öffentlichkeit, die die Reden gewerbsmäßiger Hetzer ablehnen muß. Wenn sie ihnen, verblendet, immer wieder Beifall klatscht, weil sie Hetze mit Patriotismus verwechselt, so werden die Hetzer nie aussterben.

Ein deutsches Blatt von der charakterisierten Art wäre in Polen ganz und gar unmöglich. Wenn sich eine deutsche Zeitung herausnehmen wollte, ein Hetzgedicht gegen das Staatsvolk der Polen (etwa in Parallele zu jenem Gedicht, mit dem der Diener Christi, der Prälat Klos, die Deutschen „charakterisieren" zu sollen glaubte) zu veröffentlichen, so würde darauf ein Sturm der Entrüstung aus dem eigenen deutschen Lager antworten. Sie würde auch ohne Zensor und Staatsanwalt die Folgen ihrer Handlungsweise zu spüren bekommen. Ganz abgesehen also davon, daß es dem deutschen Redakteur nach Bildung und Weltanschauung nicht liegt, Hetze zu treiben: vor allem würde sich das die deutsche Bevölkerung ganz einfach nicht gefallen lassen.

Wir glauben nun keinesfalls, daß die polnische Bevölkerung so viel schlechter, oder sagen wir richtiger, weniger zum Frieden geneigt ist, als die deutsche. Sie hat es nur noch nicht gelernt, ihre Abneigung gegen die Hetze deutlich genug zu zeigen, weil es hierzulande als patriotisch gilt, die Deutschen zu hassen und zu beschimpfen. Kommt die polnische Bevölkerung aber erst dahinter, daß das doch weiter nichts, als ein Geschäft bestimmter Politiker ist, so wird es mit diesem Geschäft auch bald vorbei sein. Andererseits müssen wir uns allerdings wundern, daß es so wenige polnische Verleger gibt, die die günstige Aussicht einer Politik der Versöhnung so völlig außerachtlassen. Polnische Redakteure, die mit Freuden bereit wären, einer solchen Politik Hirn und Feder zu widmen, sind ohne Zweifel reichlich vorhanden.

Unlautere Propaganda.

Wir lesen in der Berliner „D. A. Z." an leitender Stelle folgende Glosse:

„Die Presse der polnischen Minderheit in Deutschland bemüht sich mit größter Ausdauer, alle Maßnahmen der preußischen Regierung zugunsten des kulturellen Lebens der Polen zu diskreditieren. Wir halten es nicht für nötig, diesen Bemühungen durch Widerlegung der fast immer schiefen, oft positiv unrichtigen Behauptungen eine größere Publizität zu verleihen. Jetzt finden wir aber im „Dziennik Berlinski" einen Artikel, der die Unehrlichkeit der polnischen Propaganda so grell beleuchtet, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. In einem Aufsatz zum Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktates behauptet das polnische Blatt, die preußische Minderheitenpolitik führe einen planmäßigen Kampf gegen das polnische Schulwesen. Wenn Deutschland beweisen wolle, daß auf seiner Seite die Wahrheit ist, möge es dem Beispiel Polens folgen und die Kinder in den Volksschulen des Ostoberschlesiens darauf prüfen lassen, ob sie die deutsche Sprache hinlänglich beherrschen, um von dem Unterricht in dieser Unterrichtssprache einen Nutzen zu haben. Polen habe seinerzeit einem Delegierten des Völkerbundes gestattet, die Verhältnisse in den Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien nachzuprüfen. Das Blatt verschweigt wohlweislich, daß diese Nachprüfung den Zweck hatte, die durch den freien Willen der Eltern in die Minderheitenschulen eingeschulten Kinder aus diesen Schulen in die polnischen Mehrheitsschulen zu zwingen. Noch nie ist eine polnische Behörde auf den Gedanken gekommen, ein Kind aus einer polnischen Schule in eine deutsche Schule umzuschulen, weil es dem Unterricht in der polnischen Schule nicht zu folgen vermag. Allein in Posen und Westpreußen werden rund 15 000 deutsche Kinder gegen den Willen ihrer Eltern gezwungen, in polnische Schulen zu gehen. **Eine ausgesprochen minderheitenfeindliche Maßregel wird also so umgefälscht, daß sie als leuchtendes Beispiel für polnische Duldsamkeit angepriesen wird. Fleißige Volkstumsarbeit in den eigenen Reihen der Polen wird bei keinem verständigen Deutschen Widerstand finden.** Daß eine polnische Propaganda, die mit derartigen Mitteln arbeitet, die örtliche deutsche Bevölkerung zur Gegenwehr herausfordert, und daß diese Gegenwehr dann auch einmal sich in scharfen Ausdrücken äußert, worüber sich der gleiche Aufsatz beschwert, kann wirklich nicht wundernehmen."

Das deutsch-belgische Markabkommen.

Berlin, 16. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: **Die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der belgischen Regierung sind zum Abschluß gekommen.** Das Abkommen ist in Brüssel unterzeichnet worden.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens ist nach der „Germania" folgender: In der Einleitung des Abkommens kommt zum Ausdruck, daß das Abkommen unter Vorbehalt der beiderseitigen grundsätzlichen Auffassung unterzeichnet worden ist und den Zweck hat, im Rahmen der Gesamtregelung der aus dem Kriege herrührenden finanziellen Fragen auch diejenigen Fragen zu erledigen, die bisher zwischen Belgien und Deutschland wegen der im Zusammenhang mit der Besetzung Belgiens entstandenen besonderen wirtschaftlichen Schäden noch schwebten. **Deutschland wird an Belgien während 37 Jahren folgende Jahreszahlungen leisten:** Im ersten Jahre 16,2 Millionen Rm., im zweiten, dritten und vierten Jahr 21,5 Millionen Rm., vom fünften bis 12. Jahr je 26 Millionen Rm., vom 13. bis 20. Jahr je 20,1 Millionen Rm., vom 21. bis 37. Jahr je 9,3 Millionen Rm. Die Gesamtsumme beträgt danach 607,6 Millionen Rm. Die Jahreszahlungen werden in der gleichen Form gezahlt werden, die in dem Youngplan vom 7. Juni 1929 für die allgemeinen Reparationszahlungen vorgesehen ist. Die Zahlungen werden durch die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich mit verwaltet werden. Falls Deutschland von dem in dem Sachverständigenplan vorgesehenen Zahlungsaufschub Gebrauch macht, werden die Jahreszahlungen in Form von Sachlieferungen entrichtet. Für den Fall von Meinungsverschiedenheiten ist ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen. Das Abkommen tritt erst nach Ratifizierung in Kraft, die gleichzeitig mit der Ratifizierung der Staatsverträge über den Sachverständigenplan erfolgen soll.

*

Belgien verzichtet auf die Liquidation.
Wann wird Polen folgen?

Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium von Ministerialrat Fuchs mit dem belgischen Ministerialdirektor De Duytschaever und dem Rechtsbeistand der belgischen Regierung Marx geführt wurden, ist am Sonnabend in Berlin ein **Abkommen über die Freigabe deutschen Vermögens in Belgien** geschlossen worden. **In diesem Abkommen verzichtet die belgische Regierung** mit Wirkung vom 7. Juni 1929, dem Tage der Unterzeichnung des Youngplanes, **auf die Liquidation** und Einbehaltung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangenen deutschen Vermögens, ferner auf die weitere Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Versailler Vertrag vorgesehenen Befugnisse zu Eingriffen in die deutschen gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbezahlten Kaufpreis derjenigen Güter, die von ihren deutschen Eigentümern käuflich zurückerworben waren. Die Frage der Behandlung der Erlöse des bereits liquidierten deutschen Eigentums ist ebenso wie die Frage der Beendigung des Ausgleichsverfahrens und verwandter Fragen späteren Verhandlungen nach Inkrafttreten des Youngplanes vorbehalten worden. Auch dieses Abkommen soll gleichzeitig mit den Verträgen zur Inkraftsetzung des Youngplanes ratifiziert werden und in Kraft treten.

Italienische Kriegsschiffe besuchen Danzig.

Danzig, 16. Juli. (PAT.) Am 5. August wird ein Geschwader der italienischen Kriegsflotte, bestehend aus zwei Einheiten, in Danzig eintreffen. Das Geschwader wird dort bis zum 10. August vor Anker liegen. Zuvor werden die italienischen Schiffe Gdingen einen Besuch abstatten.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Schanghai, 16. Juli. Im allgemeinen herrscht hier die Überzeugung, daß China und Rußland sich bemühen werden, den mandschurischen Konflikt auf freundschaftliche Art zu regeln, wenngleich es andererseits auch möglich ist, daß die durch die kommunistische Propaganda aus dem Gleichgewicht gebrachten mandschurischen Behörden alles daran setzen werden, um den sowjetrussischen Einflüssen in der Mandschurei endgültig ein Ziel zu setzen. Allerdings darf angenommen werden, daß die Regierung in Nanking vorziehen wird, den Konflikt zu liquidieren, als ein Feuer aus dem Funken zu entfachen, der zweifellos aus Mukden kommt. Der chinesische Präsident der ostchinesischen Eisenbahn in Charbin veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher die Intervention der chinesischen Behörden gegenüber den sowjetrussischen Beamten dieser Eisenbahn auf die Forderung der Regierung in Mukden erfolgte, da die Sowjetregierung das zwischen Mukden und Moskau abgeschlossene Traktat vielfach vergewaltigt hatte.

Nach einer Meldung aus Nanking hat die Note der Sowjetregierung in chinesischen Regierungskreisen eine große Empörung ausgelöst. Man hält den Ton, dessen sich die Sowjets bedienen, für provokatorisch. Der chinesische Außenminister erklärte, er sei nicht imstande, die Forderung Moskaus, im Laufe von drei Tagen eine Antwort zu geben, zu erfüllen.

Wie die Blätter aus Charbin melden, hat Moskau die dortigen Behörden benachrichtigt, **daß ein sowjetrussischer Bevollmächtigter bereits unterwegs sei, der den Auftrag erhalten hat, mit den chinesischen Behörden über alle strittigen Fragen zu verhandeln, die die Ostbahn betreffen.** Die Regierung in Nanking hat sämtliche loyalen Generäle ersucht, mit der Regierung in der Frage der Reorganisation der chinesischen Armee zusammenzuarbeiten.

*

Der Krieg ist unvermeidlich?

London, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) China und die Sowjets rüsten eifrig. Der Krieg scheint unvermeidlich zu sein. Die Mobilisierung in China macht schnelle Fortschritte. Eine Sensation löste die Meldung aus, daß der russische General Sjemjonow in Ostsibirien einen Pufferstaat bilden will.

In hiesigen politischen Kreisen werden die Ereignisse, die sich im fernen Osten abspielen, lebhaft kommentiert. Der chinesisch-sowjetrussische Konflikt wird immer drohender, und Meldungen, die aus der Mandschurei eingehen, weisen deutlich auf die Gefahr des Kriegsausbruches hin. An der sowjetrussischen Grenze hat die chinesische Regierung 10 000 Mann Infanterie, 3 mandschurische Kavallerie-Brigaden, sowie sehr viele Abteilungen von Weißgardisten mit dem General Sjemjonow an der Spitze zusammengezogen. Die chinesischen Behörden nehmen auch weiterhin Haussuchungen vor, und haben in den letzten Tagen 700 sowjetrussische Staatsangehörige verhaftet.

Einer Meldung aus Peking zufolge sollen in den nächsten Tagen auf allen Punkten der ostchinesischen Eisenbahn die sowjetrussischen Flaggen heruntergeholt und durch die Flaggen des Kuomintang ersetzt werden. Die chinesischen Behörden haben Schritte unternommen, um sich vor Überfällen zu schützen.

*

Truppenbewegungen an der Grenze.

London, 17. Juli. Reuter meldet aus Nanking: Nach halbamtlichen Informationen wurden 5000 chinesische Soldaten zur Verstärkung des Ostabschnitts der ostchinesischen Eisenbahn entsandt, 10 000 Soldaten wurden in den Grenzorten der Mandschurei konzentriert. **Nach einer weiteren Meldung sollen 2000 russische Soldaten die mandschurische Grenze in der Nähe von Blagowiestschensk überschritten haben. Sie zogen sich hierauf vor den chinesischen Truppen zurück. Russische Abteilungen, die in der Nähe der Grenzstation Mandshuli ihr Lager aufgeschlagen haben, haben mit dem Auswerfen von Schützengräben begonnen.**

In einem Telegramm aus Nanking heißt es, daß die Regierung beschlossen habe, den Schritt der mandschurischen Regierung vollkommen gutzuheißen. **In Charbin hat am Montag der Rest der sowjetrussischen Staatsangehörigen den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen.** Die Regierung in Nanking trifft alle Vorbereitungen für den Fall eines Angriffs von seiten Rußlands. An der Grenze wurden 100 000 Mann konzentriert, außerdem sind an die Grenze 6 Panzerzüge mit Weißgardisten abgegangen.

Von der Schließung der mandschurischen Grenze.

Wien, 17. Juli. (PAT.) Wie „United Preß" aus Moskau meldet, wird Rußland, falls sein Ultimatum an China nicht die erwünschte Wirkung zeitigen sollte, sich lediglich auf die Schließung der mandschurischen Grenze beschränken. Außerdem sollen den chinesischen diplomatischen Vertretern die Päſſe ausgehändigt werden.

*

Versöhnliche Note Chinas an Rußland.

Moskau, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetbehörden haben von der Regierung in Nanking eine in versöhnlichem Tone gehaltene Note erhalten. China gibt der Ansicht Ausdruck, daß sich dieser Konflikt auf dem Wege direkter Verhandlungen beilegen ließe. Sollten diese aber keine Ergebnisse zeitigen, so schlägt die chinesische Regierung vor, die Sache den Vereinigten Staaten zur Entscheidung vorzulegen.

*

Amerika will vermitteln?

Newyork, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auch in hiesigen politischen Kreisen wird der chinesisch-sowjetrussische Konflikt mit umfangreichen Kommentaren versehen. Die amerikanischen Kreise interessieren sich am meisten für die Haltung, die Japan einnehmen wird. **Die Amerikaner befürchten, daß Japan wenigstens einen gewissen Teil der Mandschurei annektieren werde.** Aus diesem Grunde gewinnt in hiesigen maßgebenden Kreisen die Überzeugung die Oberhand, **daß man um jeden Preis für die Milderung des Konfliktes sorgen solle.** In diesem Sinne haben die amerikanischen Vertretungen in China bereits Instruktionen erhalten. **Eine Vermittelung durch Japan würde nach der Überzeugung hiesiger maßgebender Kreise die Stärkung seines Prestiges im Fernen Osten bedeuten.**

*

England und Japan zu dem Konflikt.

Blättermeldungen aus London zufolge hat England in der Frage des chinesisch-russischen Konflikts vorläufig eine abwartende Stellung eingenommen. Ein eventuell bewaffneter Konflikt zwischen diesen Staaten würde aber einen ungünstigen Einfluß auf die englisch-russischen Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und den Sowjets ausüben. Die „Times" weisen in einem Leitartikel darauf hin. daß ein Krieg zwischen China und Rußland dazu beitragen würde, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen England und den Sowjets hinausgeschoben wird. **Dieser Krieg wäre die schlechteste Propaganda, deren sich Rußland bedienen könnte, um England für sich zu gewinnen.**

Nach Meldungen aus Tokio hat die japanische Regierung durch ihre diplomatischen Vertretungen die Regierungen von Nanking und Moskau wissen lassen, daß sie eine eventuelle Verschärfung des chinesisch-russischen Konflikts in der südlichen Mandschurei nicht ruhig werde hinnehmen können. Wie es heißt, hat der Generalgouverneur der Mandschurei, Tschang-hsun-ling, im Auftrage der Regierung von Nanking die Mobilisierung von 100 000 Soldaten angeordnet, die im Laufe von 48 Stunden an die russische Grenze abtransport werden sollen, falls sich die Situation weiter verschärft.

*

Massendemonstrationen gegen China.

Moskau, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge des chinesisch-sowjetrussischen Konflikts haben in einer ganzen Reihe von russischen Städten Manifestationen von größtem Ausmaß gegen China stattgefunden. In Moskau selbst begab sich eine zahlreiche Menschenmenge vor das Gebäude der chinesischen Gesandtschaft; sie wurde jedoch durch die Polizei aufgehalten, und beschränkte sich darauf, die Gesandtschaftsgebäude mit faulen Äpfeln, Zigarettenstummeln und kleineren Gegenständen zu bewerfen. Ähnliche Manifestationen fanden in Petersburg, Smolensk, Kiew, Kasan, Rostow am Don und in anderen Städten statt.

Es ist auch leichter, mit faulen Äpfeln um sich zu werfen, als in den Krieg zu ziehen.

*

Demonstrationen auch in Berlin.

Berlin, 17. Juli. (PAT.) Am Montag abend fanden vor dem Gebäude des chinesischen Generalkonsulats in Berlin **kommunistische Demonstrationen gegen die Regierung von Nanking statt. Die Kommunisten bewarfen das Gebäude mit einem Steinhagel, wobei sämtliche Scheiben zertrümmert wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.**

Auch Lodz gegen das Harriman-Projekt.

Lodz, 16. Juli. Gestern vormittag fand im Gebäude des Wojewodschaftsamtes die Kommissionsverhandlung in der Frage des Projekts der Elektrifizierung statt. Es lag eine ganze Reihe von Einsprüchen und Vorbehalten vom Magistrat der Stadt Lodz, sowie von sämtlichen Gemeinden des Lodzer Bezirks vor. Die Vertreter des Lodzer Magistrats sprachen sich kategorisch gegen die 60jährige Dauer der Konzession aus und betonten, daß der Höchstsatz, bis zu dem man nach dieser Richtung hin gehen könnte, eine Dauer von 40 Jahren wäre. Die Vertreter des Magistrats erklärten ferner, daß der Harrimansche Elektrifizierungsplan gegen die territorialen Interessen der Stadt und gegen den Ausbau- und Regulierungsplan gerichtet sei, der das Gebiet des sogenannten Groß-Lodz umfasse. Der Elektrifizierungsplan werde daher zur Hemmung der Entwicklung der industriellen Unternehmungen beitragen und damit die Wirtschaftsinteressen des ganzen Lodzer Bezirks lahmlegen.

Die Vertreter einer Reihe von Gemeinden, sowie des Lodzer Landkreises brachten ebenfalls eine Reihe von Vorbehalten vor und betonten einmütig, daß das Konzessionsmonopol für Harriman auf dem Gebiet der industrialisierten Lodzer Wojewodschaft einen ungünstigen Faktor bedeute. Die in der Kommissionsverhandlung anwesenden Vertreter des Harriman-Konzerns gaben über die Vorbehalte keine Informationen und behielten sich das Recht vor, darauf in der Konferenz im Ministerium für öffentliche Arbeiten zu antworten.

Die Katastrophe auf Graciosa.

Paris, 16. Juli. Nach den Meldungen, die von den Azoren hier vorliegen, kann man sich in allgemeinen Umrissen ein Bild über die tragische Katastrophe des Flugzeuges „Marschall Pilsudski" machen. Nach dem hervorragenden Start vom Flugplatz in Le Bourget nahm das Flugzeug den Kurs nach Südwest auf die Bay von Biskaja zu. Über 1000 Kilometer flogen die polnischen Flieger über den Ozean in günstigem Winde mit einer Geschwindigkeit von etwa 196 Kilometern die Stunde. Um 10 Uhr vormittags waren die Winde schon weniger günstig, so daß die Fluggeschwindigkeit auf 180 Kilometer verringert werden mußte. Als sich die Flieger den Azoren näherten, sandten sie Funktelegramme aus, die das englische Schiff „Narente" aufgriff. Das Telegramm sprach von einem schlechten Funktionieren des Motors. Dies war um 5 Uhr nachmittags, als die polnischen Flieger schon etwa 500 Kilometer hinter den Azoren waren.

Die Landung eines so stark belasteten Flugzeuges, wie es in diesem Augenblick das Flugzeug „Marschall Pilsudski" war, ist ungewöhnlich schwierig. Man muß bedenken, daß von den 6000 Kilogramm Benzin, die die Flieger mit sich führten, noch etwa 4000 Kilogramm übrig geblieben waren. Eine solche Benzinmenge im Rumpf des Flugzeuges hat zur Folge, daß bei jeder kleinen Erschütterung bei der Landung das Flugzeug der Gefahr ausgesetzt ist, sich zu überschlagen. Costes und Bellonte haben dies gerade in Betracht gezogen und landeten deshalb nicht auf den Azoren, sondern kehrten nach Europa um, um auf dem Wege das Benzin zu verbrauchen, mit dem das Flugzeug belastet war. **Idzikowski und Kubala konnten nicht umkehren. Sie hatten einen Defekt am Motor, sie mußten landen.** Hierzu stand ihnen lediglich ein kleiner Streifen ebenen Terrains zur Verfügung, der Sportplatz auf der Insel Graciosa. Hätten sie auf einem größeren Flugplatz landen können, so wäre die Landung, wenngleich schwierig, so doch glücklich vonstatten gegangen. Hier gab es ein wahnsinniges Risiko, doch ein anderer Ausweg stand nicht offen.

Horta (Azoren), 17. Juli. Über die Katastrophe des Flugzeuges „Marschall Pilsudski" erfährt der Korrespondent der „United Preß" noch folgende Einzelheiten:

Am Sonnabend gegen 7½ Uhr abends bemerkte die Bevölkerung der kleinen Insel Graciosa, daß sich irgend ein großes Flugzeug der Insel näherte. Der Apparat kreiste eine Zeitlang in der Nähe des Dorfes Santa Cruz, wobei man nicht wahrnahm, daß er gegen irgend welche Schwierigkeiten ankämpfte. Als sich der Apparat der Erde bedeutend genähert hatte, begannen die Flieger irgend welche Signale zu geben, die jedoch nicht verstanden wurden. Der Apparat ging dann auf eine kleine Wiese nieder, offenbar um zu landen. Eine kleine Unebenheit des Terrains hatte bei der Landung zur Folge, daß sich der Apparat überschlug. Kubala wurde hinausgeworfen, und in demselben Augenblick erfolgte eine Explosion. Die die Landung beobachtende Bevölkerung eilte unverzüglich an die Unfallstelle, fand jedoch nur noch die rauchenden Trümmer des Apparats, aus dem die Leiche des Majors Idzikowski hervorgeholt wurde. Kubala ist ziemlich schwer verletzt; doch seinem Leben droht keine Gefahr. Die Leiche des Majors Idzikowski wurde auf der Insel mit allen militärischen Ehren bestattet. An der Beerdigung des so tragisch ums Leben gekommenen Fliegers nahm die Bevölkerung der ganzen Insel teil.

*

Heimkehr.

Die sterblichen Überreste des Majors Idzikowski sollen schon jetzt in die Heimat überführt werden.

Horta, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das polnische Schulschiff „Iskra", das die sterblichen Überreste des Majors Idzikowski nach Polen bringen soll, ist hier eingetroffen. Auf Deck des Schiffs wird ein Katafalk aufgestellt, auf dem der mit der polnischen Fahne bedeckte Sarg ruhen wird. Auf dem Schiff wird auch Major Kubala die Heimfahrt antreten. Er ist gegenwärtig noch zu sehr geschwächt, als daß man mit ihm sprechen könnte. Die Marineleitung in Warschau hat an den Schiffskommandanten der „Iskra", Hauptmann Eibel, ein Telegramm gerichtet, den Major Kubala, sobald dessen Gesundheitszustand es nur gestattet, mitzubringen uns auch die Trümmer des zerschellten Flugzeuges „Marschall Pilsudski" an Bord zu nehmen.

Das Ende des „Untin Bowler."

Der von der „Chicago Tribune" finanzierte Amerika-Europa-Flug des „Untin Bowler" hat ein unrühmliches Ende gefunden. Nach einem bei der Radio-Abteilung des kanadischen Marineamtes am Sonntag abend eingegangenen Funkspruch ist das Flugzeug bei starkem Südweststurm von der Eisdrift erfaßt und auf den Ozean hinausgetrieben worden und gesunken. Von der Besatzung befand sich zufällig niemand an Bord.

Die „Bremen" auf dem Ozean.

Bremen, 16. Juli. Heute abend kurz vor 18 Uhr ist der neue 50 000-Tonnen-Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus zur Jungfernreise nach Newyork in See gegangen. Vor Abfahrt des Schiffes hatte sich ein tausendköpfiges Publikum an den Quais eingefunden, das mit lauten Rufen und Tücherschwenken den Start des stolzen Riesenschiffes begleitete.

Der Tag der Ausreise der „Bremen" wird in den Annalen Bremerhavens ein historisches Datum bleiben. Etwa 400 deutsche und ausländische Journalisten waren mit einem Sonderzug aus Bremen gekommen, um dem Ereignis beizuwohnen. In einem Pressefrühstück feierte Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd die Bedeutung des Tages, der ein Markstein in der Geschichte des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte sei.

Das Schiff ist für die erste Ausreise bereits sehr gut besetzt. An der Überfahrt nehmen teil der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deschimag Bankier J. S. Schröder mit Gattin, ferner vom Norddeutschen Lloyd Generaldirektor Glässel, der ein Vierteljahr in Amerika zu bleiben beabsichtigt, Generaldirektor Geheimrat Stimming und Präsident Dr. Philipp Heineken.

Hugo von Hofmannsthal †.

Wien, 15. Juli. Bei dem Leichenbegängnis seines ältesten Sohnes, der vor wenigen Tagen aus einem allgemeinen Gefühl des Weltschmerzes heraus Selbstmord verübt hatte, erlitt der Dichter Hugo von Hofmannsthal auf dem Wege zum Friedhof einen Anfall von Unwohlsein. Er verfiel darauf in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachte. Um 19.10 Uhr ist er einem Gehirnschlag erlegen. Die Bemühungen des Arztes erwiesen sich als vergeblich. Hofmannsthal litt schon seit längerer Zeit an Arteriosklerose, sodaß seine Verwandten bestrebt waren, jede Aufregung von ihm fern zu halten.

Hugo von Hofmannsthal wurde am 1. Februar 1874 in Wien geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er an der Universität seiner Vaterstadt Jura und romanische Philologie und promovierte zum Doktor phil. Schon im Alter von 18 Jahren veröffentlichte er unter dem Pseudonym Teophil Morren eine dramatische Studie „Gestern" (Leipzig 1892, 2. Auflage Berlin 1904). Im selben Jahre schrieb er das berühmte dramatische Gedicht „Der Tod des Tizian" (Berlin 1904). Das nun folgende Drama „Der Tor und der Tod" (2. Auflage Berlin 1900), eine Dichtung, die sich durch ihre Sprachgewalt auszeichnet, begründete den Ruf des Dichters. Besonders Hermann Bahr wies auf ihn hin; 1899 erschien der Band „Theater in Versen", der verschiedene einaktige Dramen zusammenfaßte („Die Frau im Fenster", „Die Hochzeit der Sobeide", „Der Aebenteurer und die Sängerin"). Neben weniger bedeutenden Arbeiten entstand dann eine Neubearbeitung der „Elektra", die später von Richard Strauß vertont wurde. Als eines seiner bedeutendsten Werke wird allgemein „Oedipus und die Sphinx" angesehen, in dem Hofmannsthal die Vorgeschichte zum Oedipus von Sophokles behandelt. Weiter übersetzte er „Oedipus" selbst. Die Übersetzung, die allerdings an vielen Stellen zuungunsten des Originals die Eigenart des Übersetzers zeigt, legte Reinhardt seinen Aufführungen in der Arena, die von großem Erfolge begleitet waren, unter. Ebenso bearbeitete Hofmannsthal für Max Reinhardt das mittelalterliche Spiel von „Jedermann" (erschienen 1912), wie auch später „das Salzburger Große Welttheater" (1924) für die Salzburger Festspiele.

Für Richard Strauß schrieb der Dichter den Text zu dessen komischer Oper „Der Rosenkavalier" (1911) und seiner einaktigen Oper „Ariadne auf Naxos" (1912). Neben den bereits genannten Werken und verschiedenen anderen erschienen von H. „Das gerettete Venedig", Trauerspiel (nach Thomas Otnay), (1905), „Alkeste", Trauerspiel (1916), ein Lustspiel „Der Schwierige" (1920), die Komödie „Christinas Heimkehr", die Erzählung „Die Frau ohne Schatten", „Florinda", „Buch der Freunde" (1922), „Der Traum", Trauerspiel (1925). Daneben hat H., der über ein besonders anerkanntes Formtalent verfügt, Sammelwerke: „Deutsche Erzähler" und „Deutsche Epigramme" herausgegeben und zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen geschrieben, die zum großen Teil in einer Ausgabe „Die prosaischen Schriften" (1907) vereinigt sind.

*

Wie Hofmannsthal starb.

Als um 3 Uhr nachmittags in der kleinen Ortskirche von Rodaun sich die Verwandten der Familie Hofmannsthal und viele Ortsbewohner um den auf einen schwarzen Katafalk gehobenen Sarg des jungen Franz von Hofmannsthal versammelten, wußte noch niemand, daß bereits der unglückliche Vater mit dem Tode rang. Hugo von Hofmannsthal hatte sich seit Sonnabend bewundernswert ruhig verhalten und war im Begriff, sich zur Beisetzung seines Sohnes zu begeben. Er hatte schon den Zylinderhut ergriffen, als ihn plötzlich ein Schwindelgefühl erfaßte und er von seinem Sohn Raimund gestützt werden mußte. Er sagte zu seiner Frau, daß er nicht mehr gut sprechen könne, und der Sohn suchte ihn damit zu beruhigen, daß er bereits zwei Jahre vorher in Wörgl einen gleichen Zustand, hervorgerufen durch Ermüdung und Nervosität, überstanden habe.

„Der Vater hörte", so erzählt Raimund, „zu und hat mich gewiß auch verstanden. Aber schon konnte er nicht mehr sprechen, und ich ahnte, daß es diesmal ein ernster Schlaganfall war. Wir betteten den Vater, und dann begab ich mich zu dem Leichenbegängnis, innerlich mit dem festen Gefühl, daß ich heute auch noch den Vater verlieren würde. Der Arzt, Obermedizinalrat Dr. Wimmer, der auf meine Veranlassung sofort aus der Kirche nach Hause eilte, sah ebenfalls, wie er mir nachher bestätigte, daß eine Rettung nahezu ausgeschlossen war. Und als ich von dem Grabe meines Bruders zurückkehrte und am Bett meines Vaters stand, sagte mir der Arzt, daß, wenn Hugo von Hofmannsthal diesmal mit dem Leben davonkommen sollte, er ein trauriges Siechtum durchzumachen haben werde, von dem ihn aber der schnelle Tod erlöst hat. Der versuchte Aderlaß brachte nicht die mindeste Erleichterung. Vater erwachte nicht mehr aus der schweren Ohnmacht, sondern verschied um 7.10 Uhr abends."

Der Sohn sagte dann noch, daß die wahre Ursache des Selbstmordes seines Bruders sein Kummer war, seinem Vater als erwachsener Mensch noch immer materiell zur Last zu fallen, obwohl der Vater ihn das nie habe fühlen lassen.

Bemerkungen zum Wesen der Kunst.

Von **Werner Lürmann.**

Der Dilettant ist überheblich — er vergöttert sein Talent. Der Künstler ist immer bescheiden — er verzweifelt bisweilen an seinem Genie.

Der künstlerische Mensch ahnt erschauernd das Geheimnis über ihm. Und einmal verschmilzt dieses im Feuer der Offenbarung mit seinem Werk und glüht es aus zum Kunstwerk, das die Jahrhunderte überdauert.

Die Menschheit hat die Kunst nötig — ebenso die Kunst die Menschheit. Sonst wäre sie Glocke ohne Klöppel im Dom der Erkenntnis.

Schöpferisches Schaffen — magische Befruchtung der Seele durch das Erhabene.

Der wahrhaftige Künstler sucht das Göttliche mit Inbrunst, um endlich von ihm ergriffen zu werden. Der Weg dahin aber währt fast immer ein Menschenleben.

Pommerellen.

Graudenz (Grudziądz).

17. Juli.

× **Die Anträge auf Personalausweise** sind, wie in Berichtigung der in Nr. 160 der „Deutschen Rundschau" enthaltenen Notiz bemerkt sei, im Rathaus I, Zimmer 6, in den Stunden von 10—13 Uhr (nicht 1—13) einzureichen *

× **Ein Zusammenstoß zweier Automobile** ereignete sich Sonntag um etwa 9 Uhr abends an der Ecke Culmerstraße (Chełmińska) und Brombergerstraße (Bydgoska). Beide Kraftwagen trugen bei der Kollision erheblichen Schaden davon. Schuld an dem Zusammenfahren trug ein Radfahrer, der infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens das eine Auto, das ihn nicht überfahren wollte, zu plötzlichem Ausbiegen zwang, was wiederum die Karambolage mit dem anderen Kraftwagen zur Folge hatte. *

× **Von einem Auto angefahren** wurde Montag in der Unterthornerstraße (Toruńska) das sechsjährige Töchterchen des Händlers Jan Borwicki, Blumenstraße (Kwiatowa) 2, und im Gesicht empfindlich verletzt. Passanten brachten das Kind zu seinen Eltern, während der Chauffeur polizeilich zur Bestrafung notiert wurde. *

× **Von einem Baugerüst herabgestürzt** ist am Montag der in der Fabrik „Unja" beschäftigte Arbeiter Bolesław Gronowski. Infolge dieses aus der Höhe von etwa vier Metern erfolgten Sturzes hat Gr. ziemlich erhebliche Verletzungen davongetragen. *

× **Ins Fenster geschossen** wurde dieser Tage abends gegen 10 Uhr dem Markt Nr. 9, 1. Etage, wohnenden Kaufmann Władysław Brendel. Es handelte sich hier nur um eine Ausschreitung eines Betrunkenen. *

× **Zu einer blutigen Auseinandersetzung** kam es Sonnabend abend in der Kalinkerstraße (Kalinkowa). Dort wurde im Verlauf eines Streites ein gewisser Tomasz Pierzanowski, wohnhaft Kalinkerstraße 61a, von seinem Gegner namens Pierzanowski mit dem Taschenmesser in die linke Hüfte gestochen. Der Verletzte mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden. *

× **Diebstähle.** Vom verschlossenen Hofe des Hauses Fährplatz (Pramowa) 2 wurde am Montag ein Fahrrad im Werte von 170 Złoty gestohlen. Ferner ist der Frau Helene Lüdeke, Grabenstraße (Groblowa) 4, aus der Wohnung ein 20 Złoty Wert besitzender Spiegel entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städtischer Berufe erinnert an die Sprechstunde am Donnerstag, dem 18. d. M. (9300 *

Einmache- und Koch-Bücher hat die Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, in einem ihrer Schaufenster ausgestellt. Bücher, die für jeden geordneten Haushalt unentbehrlich sind, da sie u. a. das Einmachen, Eindünsten, Dörren der Früchte, Gemüse und Pilze, sowie die Bereitung von Gelees, Marmeladen, Fruchtsaft, Beerenobstwein und Likör behandeln. (9293 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg in den letzten 24 Stunden um 14 Zentimeter auf 0,95 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug 17 Grad Celsius. * *

‡ **Der Thorner Hauptbahnhof** (Toruń-Przedmiescie) erhält allmählich ein seiner Bedeutung entsprechendes besseres Aussehen. Nachdem die allerdings immer noch ungedeckten äußeren Bahnsteige höhergelegt und grüngestrichene Drahtzäune zwischen den Geleisen angebracht wurden, bemerkt man jetzt auch die Fortschritte der Verschönerungsarbeiten am Empfangs- und an den Nebengebäuden. Die in gelben Ziegeln errichteten Bauten wurden abgewaschen, die Ziegeln hellgestrichen und die Fugen in kontrastierender Farbe abgesetzt. Die Glasdächer über den beiden Hauptbahnsteigen sind zum Teil erneuert, die eisernen Träger neu angestrichen worden. Ein Übelstand ist allerdings immer noch vorhanden: es fehlen Fahrkartenverkaufsschalter, die unbedingt noch eingerichtet werden müßten. An den beiden einzigen Schaltern herrscht vor Abgang von Hauptzügen stets ein derartiger Andrang, daß Reisende mit Gepäck kaum das Bahnhofsgebäude verlassen können, da die ganze Eingangshalle voller Menschen steht. Es würde sich empfehlen, für ankommende Reisende einen direkten Ausgang wenigstens vom Südbahnsteig auf den Bahnhofsvorplatz anzulegen. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Schönstes warmes Sommerwetter begünstigte den Marktbetrieb am Dienstag außerordentlich. Es herrschte sehr starkes Angebot und starkes Gedränge. Man notierte folgende Preise: Butter 2,60 bis 3,00, Eier 2,60—2,80, Sahne 2,40, Glumse 0,60—0,70, Kochkäse 1,00; frische Kartoffeln 0,15—0,20 pro Pfund, Weiß- und Wirsingkohl 0,40—1,00, Blumenkohl 0,20—1,50, Spargel 0,80 bis 1,50, grüne Bohnen 0,80, gelbe Bohnen 1,00, Schoten 0,40—0,50, Mohrrüben 0,10—0,20, Kohlrabi 0,50—0,80 pro Mandel, rote Rüben 0,15, Tomaten 2,00—2,50, Gurken 0,30 bis 1,00, Zwiebeln 0,10—0,15, Spinat 0,30—0,40, Rhabarber 0,150—0,20, Kopfsalat 0,02—0,05, Radieschen und Rettich 0,10, Meerrettich 0,20—0,25, Petersilie und Schnittlauch 0,05; Äpfel 1,50—2,00, Kirschen 1,20—2,00, Apfelsinen pro Stück 0,80—1,50 (!), Zitronen pro Stück 0,10—0,25, Stachelbeeren 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,35—0,60, Himbeeren 1,20, Walderdbeeren pro Liter 1,20—1,40, Blaubeeren pro Liter 0,50 bis 0,70; Rehfüßchen pro Maß 0,15—0,20; junge Hühnchen 1,50 bis 3,00 pro Paar, Tauben 1,50—2,00 pro Paar, Suppenhühner 3,00—7,00 pro Stück; Zander 2,50, Hechte 2,00, Aale 2,00—3,00, Schleie und Quabben 1,80, Krebse 1,50 usw. Auf dem Blumenmarkt wurden Nelken, Levkojen, Schleierkraut, Ringelblumen, Löwenmaul, Reseda, Glockenblumen, Margeritten, Fingerhut, Pelargonien, Begonien, Heliothrop und nicht zuletzt Rosen gern gekauft. * *

‡ **Ein Motorrad-Unfall** ereignete sich Sonnabend gegen 7 Uhr nachmittags in der Coppernicusstraße (ul Kopernika). Ein von der Bromberger Vorstadt kommender Motorradler sah plötzlich die Straße durch einen aus der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) einbiegenden Straßenbahnzug gesperrt und versuchte, rechts davon über den Bürgersteig in den unteren Teil der Heiligengeiststraße zu gelangen, da Bremsen auf die kurze Entfernung unmöglich gewesen wäre und unbedingt zu einem Zusammenstoß geführt hätte. Dabei kam der Fahrer an dem Schaufenster von Netz zu Fall, ohne sich glücklicherweise ernstlich dabei zu verletzen. Die Maschine erlitt dagegen verschiedene Beschädigungen. — Es ist nicht das erste und sicherlich auch nicht das letzte Mal, daß sich in diesen engen und verkehrsreichen Straßen der Altstadt ein Verkehrsunfall abspielt. Dieser Umstand zeigt aufs Neue, wie dringend erforderlich die Beseitigung des Cäsarbogens und die Geradelegung der Hauptverkehrsader Thorns ist. Sobald nach Fertigstellung der neuen Brücke der Verkehr in verstärktem Maße einsetzt, ist zu befürchten, daß solche Vorfälle zu den täglichen Ereignissen zählen werden. * *

‡ **Ermittelt** wurde der Täter, der in der Nacht zum Sonntag die Schaufensterscheibe des Klingschen Geschäfts in der Breitestraße (ul. Szeroka) eingeschlagen hatte. Es ist dies der in der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 60 wohnhafte Paweł S., der zu viel über den Durst getrunken hatte und sich mit starker „Schlagseite" heimwärts bewegte, wobei das Unglück geschah. Der Vorfall wurde von der Polizei protokollarisch aufgenommen. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 1000 Złoty. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Montag zwei Personen wegen Diebstahls. Wegen Verstoßes gegen Polizeiverordnungen wurden fünf Protokolle aufgenommen. * *

‡ **Einen blutigen Abschluß** fand am Sonntag ein Vergnügen, das der Jugendverein in Steinau (Kamionka) hiesigen Kreises im dortigen Gasthause von Marquardt beging. Zwei in der ganzen Gegend bekannte Raufbolde, die Brüder Feliks und Józef Tarkowski aus Rychnowo, Kreis Briesen (Wąbrzeźno), erschienen plötzlich im Lokal und stahlen einem der Festteilnehmer einen ledernen Riemen. Als er sein Eigentum zurückforderte, wurden die beiden Brüder unverschämt, sodaß man sie wegen des Vorfalls zum Gemeindeamt schaffen wollte. In diesem Augenblick zogen beide ihre Taschenmesser und stachen auf die Nächststehenden ein. Dabei verletzten sie zwei Personen so schwer, daß bei beiden der Tod in kurzer Zeit eintrat. Bei dem Versuche, den Messerhelden die Waffen zu entwinden, wurden der Gemindevorsteher Zieliński und ein anderer Festteilnehmer namens Szałkowski schwer verwundet. Nur mit Mühe gelang es dann, die Raufbolde zu entwaffnen, als polizeiliche Hilfe aus dem benachbarten Gramtschen (Grębocin) herangekommen war. Beide wurden sogleich in das Gefängnis nach Thorn gebracht. — Die Getöteten sind der Gärtner Antoni Mańkowski von dem Gute Mlewiec des Herrn Dr. Koerner und der in Steinau wohnhafte Zygmunt Dybowski. Erstgenannter war 47 Jahre alt und unverheiratet, während das zweite Opfer der Messerhelden erst im 20. Lebensjahre stand. Die Beerdigung der Ermordeten findet am Donnerstag statt. * *

---

m **Dirschau** (Tczew), 15. Juli. Beim Baden ertrunken. Die Kinder des Eisenbahntelephonisten B. Kerski befanden sich heute nachmittags an der Weichsel. Der 9jährige Anton ging ins Wasser, um sich zu waschen. Dabei wagte er sich zu weit hinaus, geriet an eine tiefe Stelle und begann zu sinken. Seine beiden Schwestern eilten dem Bruder zur Hilfe und gerieten ebenfalls in Lebensgefahr. Lehrer Dittmann von hier, welcher sich in der Nähe befand, rettete die beiden Mädchen, die bereits die Besinnung verloren hatten. Der Knabe war jedoch bereits untergegangen. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

ch. **Konitz** (Chojnice), 15. Juli. Der Deutsche Schulverein Konitz hatte am Sonntag, dem 14. Juli, nach dem Waldrestaurant Wilhelminenhöhe zu einem Wohltätigkeitsfest eingeladen, dessen Reinertrag dem Fonds des Deutschen Privatgymnasiums zugeteilt werden sollte. Von nah und fern waren Freunde und Gönner der Einladung gefolgt. Reichliche Spenden an Geld und Naturalien waren dem Verein zu diesem Feste zur Verfügung gestellt worden. Während eine Liebhaberkapelle flott konzertierte, war durch Glücksrad, Saalpost, Würfelbude usw. verschiedene Abwechslung geboten. In den Winzerstuben lud ein Streichorchester zur Ruhe und Erholung ein. So herrschte denn auch in den einzelnen Erfrischungshallen eitel Freude und ein jeder gab seine Erlebnisse des Nachmittags zum Besten. Auf dem Scheibenstande fiel Schuß auf Schuß, denn ein jeder wollte der Beste sein. Überall, wohin das Auge blickte, sah man fröhliche Gesichter, wie man es ja auch nicht anders erwarten durfte. Bei eintretender Dunkelheit wurde auf einer Freilichtdiele dem Tänzchen gehuldigt. Das Fest wird hoffentlich einen guten Ertrag gebracht haben. — Bei dem Dachdecker Szczypański war am Sonnabend in den Nachmittagsstunden ein Stubenbrand ausgebrochen, der recht bald gelöscht werden konnte. Kurz nach 4 Uhr ertönte dann die Feuerglocke abermals und wieder brannte es in derselben Wohnung. Durch das schnelle Eintreffen der Feuerwehr konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

h **Löbau** (Lubawa), 16. Juli. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war recht gut belebt. Aufgetrieben waren etwa 500 Pferde und 800—1000 Rinder. Für Pferde zahlte man 50—800 Złoty, für Luxuspferde bis 1000 Złoty; für gute Milchkühe 400—600 Złoty, für mittlere 400 Złoty und für schlechtere Qualität 150—350 Złoty. Kälber kosteten 60—100 Złoty.

h **Neumark** (Nowemiasto), 16. Juli. Gewitterschäden. Unser Kreis wurde in diesem Jahre öfter von heftigen Gewittern heimgesucht. In vielen Fällen sind die Folgen recht schwer. In Bratian (Bratjan) schlug ein Blitz in die Scheune des Landwirts Jakubowski ein,

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 21. Juli 29.
8. n. Trinitatis).
Tuchel.
Evangelische Kirche.
Vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

die völlig niederbrannte. In den Flammen kamen noch 15 Fuder ungedroschenes Getreide und die landwirtschaftlichen Maschinen um. Der Brandschaden beträgt etwa 12 000 Złoty. Der Geschädigte war nur mit einem Drittel versichert. In Otręba fuhr ein Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Anton Schulz. Wohnhaus, Stall und Scheune, die alle mit einem Dach verbunden waren, brannten in kurzer Zeit nieder. Mitverbrannt sind die landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften. Gerettet ist nur die Wohnungseinrichtung. Der Brandschaden beziffert sich auf ungefähr 4500 Złoty, während Sch. nur mit 1000 Złoty versichert gewesen ist. In Skarlin schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Malers Fr. Słupski, das mitten im Dorfe stand, ein. Da die örtliche Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es, den Brand bald zu löschen, so daß nur das Dach, das mit Stroh gedeckt war, verbrannt ist. Die hart bedrohte Scheune, die nur zehn Meter vom Hause entfernt ist, konnte erhalten werden. — Feuer. In Groß Paceltowo brach ein Feuer im Wohnhause des Eigentümers Markowski aus. Das Wohnhaus und die angebauten Ställe brannten nieder. Der Schaden ist bedeutend. Der Geschädigte war versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. In Łażyn entstand kürzlich ein Brand beim Besitzer Bernhard Jabłoński, wobei das neugebaute Wohnhaus nebst Stall ein Raub der Flammen wurde. Mitverbrannt ist das Mobiliar und alle Wäsche. Der Brandschaden wird auf 7500 Złoty geschätzt. In Szczepankowo vernichtete ein Feuer dem Landwirt Władysław Brzozowski das Wohnhaus nebst Stallung. Ferner fiel ein Teil des Mobiliars und eine Häckselmaschine dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beträgt 3000 Złoty. Das Feuer griff noch auf das Gehöft des Nachbars Johann Jabłoński über und legte dort das Wohnhaus und die Ställe in Asche. Alles Mobiliar ist verbrannt. J. erleidet einen Schaden von 3000 Złoty.

a **Schwetz** (Swiecie), 16. Juli. Folgen der Eifersucht. Drei Mädchen im Alter von 18—20 Jahren waren auf einander eifersüchtig. Zwei von ihnen wurden von der Dritten beschimpft, so daß die beiden beschlossen, sich an ihr zu rächen. Sie lauerten ihrer Rivalin auf und überfielen sie. Eines der Mädchen hatte ein Messer bei sich und brachte der Überfallenen Schnitte am Oberarm, in der Seite und am Halse bei. Als ihre Freundin das sah, wollte sie die Wütende zurückhalten, worauf auch sie Messerstiche erhielt. Erst die Polizei machte dem Kampf ein Ende. Die Messerheldin wurde verhaftet und die beiden Verletzten mußten ins Spital geschafft werden.

h. **Soldau** (Dzialdowo), 14. Juli. Die 60 Jahre alte Witwe (Jadanowski, in der Bierstr. (ul. Piwna) wohnhaft, die seit längerer Zeit krank ist, bekam nachts einen Tobsuchtsanfall, wobei sie alle Fensterscheiben in der Wohnung zertrümmerte und verschiedene Gegenstände auf die Straße warf. Der Tobsüchtigen nahmen sich die Nachbaren und die Polizei an. Sie soll in eine Anstalt untergebracht werden. Ursache der Krankheit und der Tobsucht soll Gram über den Tod ihres Mannes sein. — Die Frau Auguste Zbikowski aus Pierlawken war zum hiesigen Wochenmarkt gekommen und verkaufte ein Schwein. Als der Handel abgeschlossen war, fiel ein heftiger Regen. Der Frau Z. halfen dabei zwei unbekannte Frauen Schutz suchen, indem sie sie mit Tüchern bedeckten. Für diese Hilfe mußte Frau Z. teuer bezahlen, denn die guten Geister stahlen ihr bei dieser Gelegenheit 240 Złoty aus der Handtasche und verschwanden damit. Die Diebinnen hatten diesmal kein Glück. Als sie sich in ein Tor zur Verteilung der Beute begaben und dann die Geldtasche unter eine Treppe warfen, wurden sie in ihrem Tun von einem Arbeiter beobachtet, der auch sofort die Polizei davon in Kenntnis setzte. Diese fand die Diebinnen in Gesellschaft eines Mannes in der Wohnung eines Eisenbahners auf; das Kleeblatt wurde festgenommen. — Die deutsche Behörde lieferte den hiesigen bahners auf; das Kleeblatt wurde festgenommen. — Die deutsche Behörde lieferte in den letzten Tagen den hiesigen Grenzbeamten den steckbrieflich gesuchten Dieb Bernhard Kościński aus, der vor etwa zwei Jahren dem Restaurateur Lewandowski verschiedene Dokumente und Waren gestohlen hatte. K. wurde ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Freie Stadt Danzig.

* **Autounglück bei Barenhütte.** Am Sonnabend nachmittag ereignete sich unweit von Barenhütte in der Nähe der polnischen Grenze ein schwerer Autounfall. Der Gastwirt Erich Liedtke aus Althütte hatte in Schöneck sein Lastauto mit Mehl beladen und die Besitzerstochter Ella Kuschel und den Kaufmann Hubert Fröse mit auf das Auto genommen. Kurz hinter der Zollbude überließ Liedtke die Führung des Wagens dem Fröse. Dieser kann einen Kraftwagen führen, hat aber keinen Führerschein. Ungefähr 1½ Kilometer vor Barenhütte geriet der Wagen ins Schleudern. Ein Versuch Liedtkes, ihn zum Stehen zu bringen, mißlang. Der Wagen überschlug sich und begrub die drei Insassen unter sich. In der Nähe arbeitende Landleute kamen den Verunglückten zu Hilfe. Während Frl. K. und Herr F. stark blutende Wunden davontrugen, wurde Liedtke so schwer verletzt, daß er nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und bald darauf verstarb. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als L. erst sechs Wochen verheiratet ist. Fröse wurde in Haft genommen. †

* **Tödlicher Unglücksfall eines Sportseglers.** Der Königsberger Segelklub „Baltic" unternahm am Sonntag eine Fahrt über das Frische Haff nach Zoppot. Die aus Memel, Königsberg und Elbing stammenden Boote wurden im Dubashaken durch den Dampfer „Melitta" ins Schlepptau genommen. An dem Dampfer hingen an einer Trosse zehn Boote. Als der Schleppzug die Kleinbahnbrücke bei Fischerbabke passieren wollte, verfing sich die Stahltrosse an einer Klampe des Segelbootes „Wicking". Auf Deck befanden sich der 25 Jahre alte Kaufmann Horst Well aus Königsberg und der Gymnasiast Konrad Wagner. Beide versuchten mit allen Kräften, die Trosse loszuheben. In demselben Augenblick straffte sich das Seil und die Bootsinsassen wurden über Bord geschleudert. Während Wagner noch gerade ein Seil erfassen konnte, versank Well in den Fluten. Er tauchte wieder auf, so daß die Hände zu sehen waren. Unglücklicherweise strich jedoch das in Fahrt befindliche folgende Boot über ihn hinweg und W. verschwand nochmals in der Tiefe. Sämtliche Boote wurden abgestoppt und Rettungsversuche unter Leitung des sofort herbeigeeilten Landjägers aus Tiegenort unternommen. Erst nach zwei Stunden gelang es, den Körper mit einem Fischnetz zu bergen. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Die Leiche wurde nach Tiegenhof geschafft. †

Wie man aus schwarz — weiß macht.

Zum Gedenktag der Volksabstimmung in Ermland und Masuren.

Aus Anlaß des IX. Jahrestages der Volksabstimmung in Ermland und Masuren, die am 11. Juli 1920 stattfand, hat der Vorstand der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet" den Redakteur Kazimierz Jaroszyk, den früheren Schriftleiter der in Allenstein erscheinenden „Gazeta Olsztyńska" zu einem Vortrage nach Bromberg geladen, der dieser Tage im „Hotel Lengning" gehalten wurde. Jaroszyk führte, der „Gazeta Bydgoska" zufolge, u. a. folgendes aus:

„Es ist schwer, schon heute ein objektives historisches Urteil über die Ursachen unserer Niederlage im Jahre 1920 zu fällen. Man darf nicht einmal von allem sprechen, denn unsere Feinde beobachten uns. !() Ebenso ist es schwer, über unsere Pläne für die Zukunft zu sprechen, die an Wert sehr verlieren würden, sollten die Feinde davon erfahren. **Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß Deutschland die Volksabstimmung nicht gewonnen und Polen sie nicht verloren hat.** Die Volksabstimmung sollte der Ausdruck des Volkswillens sein, und ihren Willen in einer so wichtigen Frage, wie es die Staatszugehörigkeit ist, können nur aufgeklärte Bürger äußern, die sich dessen bewußt sind, was sie sind und was die nationale Würde bedeutet. Wären in Ermland und Masuren unsere Massen aufgeklärt, wären dort damals Bürger gewesen, die die Ehre und nationale Würde zu schätzen wissen, so hätten sie den Preußen in den ehemaligen Volksabstimmungsgebieten ein zweites Jena bereitet. Die Kräftemessung der dortigen gebürtigen und zugewanderten Deutschen mit den alteingesessenen Ermländern und Masuren wäre eine Sintflut gewesen, die diejenigen ausgekehrt hätte, die vom masurischen und ermländischen Volke leben, dieses Volk germanisieren und in einer gemeinen Weise dumm machen. Ich spreche hier nicht von den heldenmütigen Ermländern und Masuren, die Polen kannten, für ihr Vaterland gekämpft, gelitten und ihr Blut hingegeben haben, sondern ich rede stets von jenen unaufgeklärten Massen, die durch die Preußen im Joch der Finsternis erhalten wurden.

Die Deutschen sagen, sie hätten die Volksabstimmung, hätten den Krieg gewonnen. Wie hat man einen Krieg gewinnen können, wenn es nicht eine gegnerische Armee, sondern im preußischen Geist, im Geist der Knechtschaft erzogene Massen gegeben hat, die, wie selbst der deutsche Wahlkommissar von Geyl gesagt hat, sich nicht einmal dessen bewußt waren, wohin man sie führte und die blind ihren Führern folgten, die sie am Bindfaden leiteten. Vielleicht werden die Deutschen sagen, daß die Masuren und Ermländer keine Polen sind. Dies haben aber deutsche Gelehrte und Geschichtsschreiber selbst in Broschüren und Büchern in einer Zeit nachgewiesen, da man noch ein unabhängiges Polen und eine Volksabstimmung nicht zu befürchten brauchte. Sie sind Polen von Abstammung, doch sie haben nicht für Polen ihre Stimme abgegeben, da die Preußen das polnische Empfinden systematisch durch eine Reihe von Jahrhunderten in ihnen ertötet hatten. Sie taten dies schlau, hinterlistig, nach kreuzritterlicher Art. Indem sie ihre Stimme nicht für Polen abgaben, haben sie niemals den Beweis dafür erbracht, daß sie Deutsche, Preußen oder irgendein Mischvolk seien. Die Ermländer und Masuren hätten nach der Vereinigung mit Polen ohne Volksabstimmung leicht die preußische Schale von sich geworfen, und sie wären aus jenem preußischen Grabe auferstanden, wo man sie zu dem Zweck gebettet hatte, um hieraus nie wieder aufzustehen. **Das polnische Volk, das in geschlossener Masse dieses Land bewohnt, hätte man ohne Volksabstimmung zu Polen schlagen müssen.** Dies war der einzige und richtige Ausgangspunkt aus dieser Situation.

Jeder aufgeklärte Pole in Ermland und Masuren hat die Kunde von der Volksabstimmung mit Verwunderung und Staunen vernommen. Dieses seit Jahrhunderten germanisierte, von der polnischen Kultur durch eine chinesische Mauer abgetrennte Volk, das andere Polen außer den Massen der barfüßigen und zerlumpten Saisonarbeiter nicht gesehen hatte, sollte die Prüfung der nationalen Reife ablegen, sollte seinen Willen kundtun, den es doch in Preußen niemals gehabt hat. Ein halbes Jahrhundert hätte es bedurft, um das Unrecht der Jahrhunderte wieder gutzumachen. Uns aber gab man kaum einige Monate Zeit. Und Herren dieser wenigen Monate waren doch nicht die Koalitionsheere, sondern die preußische Regierung und ihre Garde der ostpreußischen Renegaten unter der Führung von Worgitzki. Und selbst Worgitzki gibt heute zu, daß man die Volksabstimmung hätte verlieren, daß Polen hätte gewinnen können. Aber die Deutschen sind aus der Volksabstimmung günstig hervorgegangen; denn sie taten sich in Reihen zusammen, organisierten sich und zwangen die Masuren und Ermländer durch Drohungen (?) und Terror (?), sich in der Riesenorganisation „Bund der Masuren und Ermländer" zu vereinigen. Wer dieser Organisation nicht angehörte, war ein Verräter und wurde als Verräter behandelt (?). Unter solchen Umständen arbeiteten die Polen.

Schrecklich war der Anblick des Volkes polnischer Abstammung, das uns in polnischer Sprache beleidigte, das, polnisches Blut in sich fühlend, und trotzdem es nicht einmal gut deutsch konnte, sich durch fürchterliche Taten bemühte, sein Deutschtum zu offenbaren, zur großen Freude der deutschen Presse, die sich an diesem schrecklichen Chaos ergötzte. Indem sie in der Seele dieses Volk verachtete, schmeichelte sie seinen niedrigen Instinkten und hetzte es andauernd zu neuen Taten und Gewaltakten auf. Wer erinnert sich nicht der polnischen Flüche wie „ty psia krew Polaku", „ty polski hundzie", **wer erinnert sich nicht der Masuren, die das Gericht wegen Beleidigung dann anriefen, wenn ihnen jemand Sympathie für das Polentum vorwarf,** wer erinnert sich nicht der Gerichte, die in ihren Urteilen ähnliche Vorwürfe tatsächlich als eine schwere tödliche Beleidigung von Leuten sühnten, die sich sogar vor dem Gericht eines polnischen Dolmetschers bedienen mußten.

Aus diesem Grunde hätte man auf polnischer Seite nach unserer Ansicht auf die Volksabstimmung verzichten sollen. Unter diesen unmenschlichen Bedingungen konnte man eine Volksabstimmung nicht veranstalten. Zu dieser Zeit überschwemmte der Bolschewist das polnische Land. Es herrschte eine gewisse Ratlosigkeit, die sich der Deutsche zunutze machte. Aus der polnischen Niederlage an der bolschewistischen Front schlugen die Deutschen Kapital. Hervorragend war damals für sie das Agitationsmaterial. Unter solchen Bedingungen kam den Einwänden der Agitatoren der Volksabstimmung der Befehl zur Abstimmung entgegen. Die Folgen sind allen bekannt."

Im zweiten Teil seines Vortrages gab Redakteur Jaroszyk Fingerzeige, wie gearbeitet werden muß, um das Polentum in Ermland und Masuren vor dem Untergang zu bewahren. Besonders wies er auf die Fehler hin, die die Ursache einiger polnischer Mißgeschicke waren, Fehler, die in Zukunft unbedingt zu vermeiden seien, um die Ermländer und Masuren immer mehr und immer stärker anzuziehen.

*

Es ist bewundernswert, wie es gewisse Leute verstehen, aus schwarz — weiß zu machen. Es ist nicht weniger erstaunlich, mit welcher Offenheit ein „aufgeklärter" Redakteur behauptet, daß es richtiger gewesen wäre, die Abstimmungsgebiete, die im Kampf nicht zu gewinnen waren, entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker einfach durch ein Diktat dem zweiten Sieger zuzusprechen. Aber **das ist kein Selbstbestimmungsrecht der Völker, das ist Gewalt.**

Niemand leugnet, daß die Masuren zum guten Teil slawisches Blut in ihren Adern haben und daß sie neben der deutschen Sprache ein dem Polnischen verwandtes Idiom sprechen. Aber deshalb sind sie noch längst keine Polen, und wenn sie — wie das Herr Jaroszyk selbst behauptet — die Bezeichnung „Pole" für sich selbst als eine Kränkung der nationalen Ehre empfinden, dann ist das ebenso wie das klare Ergebnis der Volksabstimmung ein schlagender Beweis dafür, daß die Masuren heute, von ganz sporadischen Ausnahmen abgesehen, Deutsche sind und sein wollen. Das gilt übrigens ebenso für die Masuren des Abstimmungsgebietes, wie für jene Masuren, die nach dem Wunsche des Herrn Jaroszyk ohne Abstimmung zu Polen kamen und deren Kinder entgegen dem klar bekundeten Willen der Eltern „zu Aufklärungszwecken" in polnische, nicht in deutsche Schulen gehen müssen.

Wir Deutsche denken nicht daran, Proselyten zu machen. Gerade deshalb stehen wir dafür ein, daß für die Nationalitätsbestimmung der Wille des Einzelnen entscheidend ist. Das ist ein Grundsatz, der auch der neuen preußischen Schulverordnung für die polnische Minderheit zugrunde liegt, genau so wie den Volksabstimmungen des Jahres 1920. **Wenn dieser Grundsatz überall geachtet würde, dann würde der Wettstreit der Völker in Formen ausgekämpft werden, die ehrlich und christlich sind.**

Selbstverständlich gehen Jahrhunderte des Zusammenlebens an Grenzbevölkerungen nicht spurlos vorüber; aber man kann nicht, ohne Unrecht zu tun, heute den Strom wieder zur Quelle zurücktreiben, weil an der Quelle sich der Himmel anders spiegelt als an der Mündung. Wer die Masuren wieder zurückpolonisieren will, wer das starke deutsche Blut, das sich inzwischen ihren slawischen Lebenssäften beigesellt hat und die noch stärkere Erziehung im deutschen Kulturkreise ausscheiden möchte, von dem verlangen wir mit dem gleichen Recht die sogenannten „evangelischen Polen" des Süd-Posener Gebietes und die katholischen Bamberger Kolonisten bei Posen zurück, die früher Deutsche waren und zu preußischer Zeit (!) polonisiert wurden. Von dem verlangen wir darüber hinaus die Auslieferung der anscheinend gleichfalls „unaufgeklärten" Herren Bartel, Kühn, Boerner, Strasburger, Leitgeber, Knoll, Fiedler und wie die Hunderttausende von guten Polen alle heißen mögen, deren Stammbaum auch auf deutsche Eltern zurückzuführen ist und die sich heute gleichfalls mit Recht dagegen wehren dürften, wenn man sie nicht als „Polen", sondern als „Deutsche" bezeichnet.

Man sieht, der soeben im Hotel Lengning verkündete Standpunkt über die Masurenfrage ist nicht ganz ehrlich. Darüber hinaus ist es eine glatte Geschichtsfälschung, wenn man behauptet, daß der fast hundertprozentige deutsche Abstimmungssieg in Ost- und Westpreußen durch Terror und Gewalt erzwungen wurde. **Über den preußischen Behörden stand bekanntlich die interalliierte Abstimmungskommission mit ihrer militärischen Garde, und diese Abstimmungskommission war nicht etwa neutral, sondern restlos aus Leuten zusammengesetzt, die vor kurzem gegen die Deutschen gekämpft und ihnen in Versailles einen Friedensvertrag diktiert hatten, wie er seit den Tagen von Karthago keinem Volk vorgelegt wurde.** Auch der Hinweis, daß die Masuren nur „zerlumpte polnische Saisonarbeiter" kennen gelernt hätten, entspricht nicht der Wahrheit. Der Graf Sierakowski, Herr von Donimirski und ebenso Herr Jaroszyk selbst gehörten doch sicherlich nicht zur Klasse der Saisonarbeiter. Gewiß konnte der Bolschewistenkrieg von der deutschen Propaganda geschickt ausgenutzt werden; das wollen wir keineswegs bestreiten. Aber hat man etwa auf polnischer Seite nicht auf die überaus trostlose Lage des Deutschen Reiches, auf die Schuldversklavung ganzer Generationen hingewiesen? **Und wurde nicht das Abstimmungsergebnis wiederholt durch geheime Wahlen vollauf bestätigt, nachdem der Bolschewistenkrieg längst für Polen glücklich beendet war?**

Wir halten es gegenwärtig aus staatspolitischen Gründen nicht für geschickt, die Erinnerung an die Volksabstimmung von Marienwerder und Allenstein neu zu beleben. Den Patriotismus des Herrn Jaroszyk und des ganzen „Verbandes der Masuren und Ermländer" in allen Ehren! Ihr Material aber, das ihr Vorbringen stützen soll, ist nicht stichhaltig. **Wer das Recht sucht, soll auch vor dem Kampf nicht zurückscheuen; denn es gibt keinen wahren Frieden, wo das Unrecht triumphiert. Aber man dient dem Recht und dem Frieden herzlich schlecht, wenn man für eine rein subjektive Auffassung kämpft, die aus schwarz — weiß macht und schon der leisesten Kritik und Selbstkritik nicht standhalten kann. Erst wenn wir beide, ihr Polen und wir Deutsche uns allgemein zu diesem ehrlichen Standpunkt bekennen, können wir zu einem deutsch-polnischen Ausgleich gelangen, der wenigstens das Leben der nach uns kommenden Geschlechter erträglich macht. Wenn wir selbst auch bis zum letzten Atemzug unter der schuldhaften Verbitterung zu leiden haben, die aus Haß, Neid, Unwahrhaftigkeit und anderen trüben Quellen entspringt und ein trübes Bett in unsere Heimat gräbt, in der beide Völker zu beiderseitigem Wohl friedlich leben und arbeiten könnten.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die ost-oberschlesische Steinkohlen-Förderung

hat im 1. Halbjahr 1929 mit 16 055 350 To. den Stand der Vorkriegszeit bis auf einen geringen Unterschied (von nur 35 702 To.) erreicht und die Produktion der Vergleichszeit 1928 um 1 441 670 To. überschritten. In den verflossenen drei Jahren ist (siehe folgende Tabelle) eine ständige Aufwärtsbewegung der Kohlenförderung zu beobachten, während die dieser Zeit vorangegangenen drei Jahre die umgekehrte Entwicklung zeigten.

1. Halbjahr 1929	16 055 350	Tonnen
1. Halbjahr 1928	14 613 680	Tonnen
1. Halbjahr 1927	13 288 583	Tonnen
1. Halbjahr 1926	10 332 461	Tonnen
1. Halbjahr 1925	11 214 684	Tonnen
1. Halbjahr 1924	12 709 243	Tonnen
1. Halbjahr 1913	16 091 052	Tonnen

Erwähnt sei hinsichtlich des in der obigen Tabelle besonders niedrig erscheinenden 1. Halbjahrs 1926, daß die zweite Hälfte dieses Jahres im Zusammenhang mit den durch den großen Bergarbeiterstreik möglichen Lieferungen nach England und den von der englischen Industrie vorher bedienten Märkten einen starken Aufschwung der ost-oberschlesischen Kohlenförderung brachte, sodaß das ganze Jahr 1926 mit einem Produktionsergebnis von 26 165 148 To. abschloß.

Interessant ist die Feststellung, daß die im Vergleich zum Vorjahr um 1 156 313 auf 14 532 957 To. erhöhte Gesamtabsatzmenge in der Hauptsache dem Inlandsbrauch zugeflossen ist, der im 1. Halbjahr 1929 9 324 447 To. gegenüber 8 129 563 To. in der gleichen Zeit 1928 aufnahm, während der Export ost-oberschlesischer Kohle nur 5 208 510 To. gegen 5 247 081 To. betrug. Welchen prozentualen Anteil Ost-Oberschlesien an der gesamten polnischen Kohlenausfuhr des 1. Halbjahres hat, ist im Augenblick noch nicht zu errechnen, da amtliche Ziffern erst in den nächsten Tagen zu erwarten sind. Im Vergleichszeitraum 1928 waren es 85 Prozent, und dieser Satz dürfte sich auch nicht wesentlich verändert haben.

Die folgende Tabelle bringt eine Übersicht über die Entwicklung der Förderung, des Inlandsverbrauchs und des Exports in den einzelnen Monaten des 1. Halbjahres 1929:

	Förderung	Inlandsverbrauch	Export
Januar	2 997 456	1 776 065	903 741 To.
Februar	2 379 663	1 482 070	558 105 „
März	2 804 570	1 633 772	735 936 „
April	2 746 739	1 558 410	1 004 416 „
Mai	2 513 040	1 515 684	975 624 „
Juni	2 613 882	1 358 446	1 030 688 „
	16 055 350	9 324 447	5 208 510 To.

Hiernach haben Förderung und Inlandskonsum ihren Höhepunkt im Januar erreicht, während das Maximum des Exports im Juni, also einem Monat außerhalb der allgemeinen Hochkonjunktur für den Kohlenabsatz liegt. Die niedrige Ausfuhr des Wintermonats Februar ist, wie wir seinerzeit dargelegt haben, auf die infolge der Kälteperiode besonders angünstigen Verkehrsverhältnisse zurückzuführen. b.

Freizonen in den rumänischen Häfen. Die rumänische Volksvertretung beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurf über die Schaffung und die Verwaltung von Freizonen in den rumänischen Häfen. Der Entwurf sieht die Möglichkeit der Errichtung von Freizonen in den rumänischen Häfen Giurgiu, Brailt, Galatz und Konstanza vor. Die Freizonen, welche über die Rechte juristischer Personen verfügen, sind von sämtlichen Steuern und öffentlichen Abgaben befreit. Sie unterstehen den Gesetzen des Landes, nur das Zollgesetz und das Industrieförderungsgesetz finden innerhalb der Freizonen keine Anwendung. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Ministerrat können auf dem Gebiete der Freizonen alle Arten von Industrieunternehmungen gegründet werden, als Betriebsformen mit einigen Einschränkungen die im Kommerzialisierungsgesetz vorgeschriebenen gewählt werden. Innerhalb der Freizone ist jeder Kleinhandel untersagt. Die aus dem Ausland eingeführten Waren sind von jeder Zolltaxe und Verzollungsförmlichkeit befreit und können ohne Zahlung von Ausfuhrgebühren in das Ausland oder in andere Freizonen weitergesendet werden. Erst bei der Einfuhr dieser Waren auf der Freizone in das Inland sind die üblichen Einfuhrzölle und Hafengebühren zu zahlen. Inländische Waren können ohne Zahlung von Ausfuhrgebühren in die Freizone gesendet werden und sind, wenn sie innerhalb sechs Monate rückimportiert werden, vom Einfuhrzoll befreit. Bei der Ausfuhr inländischer Waren aus der Freizone sind die gewöhnlichen Ausfuhrgebühren und Taxen zu entrichten.

Die Schulden und Garantien des polnischen Staates

stellten sich am 1. Juli d. J. (laut amtlichen Angaben), wie folgt, dar (die Zahlen in Klammern geben den Stand am 1. Januar 1929 an):

Die Inlandsschulden betrugen:

in verzinsbaren Papieren	7 755 722 504.— Polenmk.	(7 814 691 012.—)
	243 435 280.75 Zloty	(225 628 144 —)
	31 931 650.— Goldfrk.	(34 329 270.—)
	5 010 390.— Dollar	(5 011 530.—)
in Rechnung d. Bank Polski	25 000 000.— Zloty	(25 000 000.—)
Schulden a. d. Bank Gospodarstwa Krajowego	22 225 172.26 Zloty	(22 586 165.37)
	101 536 970.08 Gold-Zl.	(102 111 176.13)

Die Auslandsschulden betrugen:

an Amerika		276 614 500.— Dollar	(281 049 500.—)
	u.	1 880 000.— engl. Pfd.	(1 920 000.—)
an Frankreich		1 083 483 211.98 franz. Fr.	(1 079 285 564.60)
an England		451 016 819,5 engl. Pfd.	(4 590 245.18,6)
an Italien		387 829 000.— Lire	(398 204 000.—)
an die Niederlande		4 924 500.01 Gulden	(6 413 466.67)
an Norwegen		18 796 000.— nrw. Kr.	(19 100 800.—)
	u.	1 387.10 Pfd. Stg.	(1 410.—)
an Dänemark		397 750.— dän. Kr.	(404 200.—)
an Schweden		6 328 290.52 schw. Kr.	(6 335 490.52)
	u.	4 950 000.— Dollar	(5 100 000.—)
an die Schweiz		83 250.— schw. Fr.	(84 600.—)
Rückstände laut Innsbrucker Protokoll und Prager Abkommen an Oesterreich		66 618 779.— öst. Guld.	(66 618 779.—)
	u.	21 141 047.— Goldkr.	(21 141 047.—)
an Ungarn		277 615.— Goldkr.	(277 615.—)

Die vom Staate übernommenen finanziellen Garantien für Krakau und Lemberg beliefen sich, aufgewertet, auf zusammen 376 117,56 Zloty (25 Mill. österreichische Kronen). Die sonstigen Garantien für Gesellschaften und Personen zeigen nachstehende Endsummen: 77 579 400 Zloty (58 829 400 Zl.), 1 366 500 000 Goldzloty (866 500 000 Goldzloty), 4 421 636 amerik. Dollar (unverändert), 2 085 540 engl. Pfund (2 048 040 engl. Pfund), 104 809,40 holl. Gulden (unverändert).

Zu den Verbindlichkeiten des polnischen Staates gehören ferner die früher emittierten Staatskassenscheine, die auf Grund der Geldreform vom Oktober 1927 eingezogen und teils durch Noten der Bank Polski, teils durch Silbermünzen ersetzt werden sollen. Nach der amtlichen Bekanntgabe im „Monitor Polski" waren am 1. Juli d. J. für 153 958 180 Zloty (gegenüber 172 935 397 Zloty am 1. Januar 1929) Staatskassenscheine und für 165 809 968,04 Zl. (146 080 241,64 Zl.) Scheidemünzen im Umlauf, u. zw. einschl. der im Besitz der Bank Polski befindlichen, d. h. dem freien Verkehr entzogenen Staatskassenscheine und Münzen. b.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Julidekade weist folgenden Stand (in Millionen Zloty) auf: Edelmetalle 626,8 (+ 0,5), Valuten, Devisen und Auslandsguthaben 521,7 (+ 1,6), Wechselportefeuille 710 (— 31,3), Pfanddarlehen 86,4 (— 4,8), sofort zahlbare Verpflichtungen 488, Banknotenumlauf 1245,3, Deckungsverpflichtung insgesamt 1733,4 (— 32,6). Die anderen Positionen sind im wesentlichen unverändert.

b. **Die polnische Salzindustrie** hat im 1. Quartal d. J. 143 840 To. (gegenüber 135 536 To. in der Vergleichszeit des Vorjahres) produziert. Davon entfielen auf Steinsalz 62 146 To., auf Siedesalz 33 800 To., auf Salzsole 47 894 To., bzw. auf Speisesalz 81 454 To., auf Industriesalz 57 003 To., auf Viehsalz 5279 To., auf anderes Salz 104 To. Den stärksten Anteil an der Produktion haben die privaten Salinen mit 67 922 To. Zu ihnen gehören die Grube in Wapno und die Quellen in Hohensalza und Wieliczka. Es folgen die staatlichen Salinen unter Aufsicht des Handelsministeriums mit 71 678 To. und die staatlichen Salinen unter anderer Verwaltung mit 4245 To. Tätig waren nach wie vor 3 Gruben, 11 Siedereien und 2 Quellen. — Was die Absatztätigkeit der polnischen Salzindustrie anlangt, so sind in der Berichtszeit 136 840 To. dem Inlandsverbrauch zugeführt worden und 6442 To. ins Ausland (nach Lettland, Skandinavien, Ostpreußen, Danzig, der Tschechoslowakei und Bulgarien) gegangen. Das Exportsalz entstammte zum weitaus größten Teil dem Salzwerk in Wapno (4182 To.); 1690 To. lieferte Hohensalza und 570 To. Wieliczka. 4755 To. waren Speise- und 1687 To. Industriesalz.

Vom Danziger Schiffsbau. Die Lage der Danziger Schiffsbauindustrie ist jetzt wenig günstig, da an Neubauten das meiste bereits aufgearbeitet ist. Bei der Schichau-Werft befindet sich nach der Ablieferung des Motortankschiffes „Hansa" jetzt überhaupt kein Schiff mehr im Bau. Es ist ein wenig erfreuliches Bild, wie dort zurzeit sämtliche Hellinge verödet daliegen. Auch bei der Danziger Werft befindet sich augenblicklich nur noch ein Neubauauftrag für Holland in Arbeit, ein ziemlich großes Frachtschiff, nachdem soeben ein Passagier- und Frachtschiff für Norwegen zur Ablieferung gekommen ist. Daneben wird ein größerer Dampfer bei der Danziger Werft abgewrackt, eine Beschäftigung, mit der diese Werft sich seit einer Reihe von Jahren dauernd befaßt. Die Werft von Klawitter ist jetzt dabei, den großen Neubau für Rußland auf Stapel zu legen, der den ersten größeren Neubau dieser Werft in der Nachkriegszeit darstellt. Vor dem Kriege hat die Firma Klawitter gerade für Rußland häufig Neubauten ausgeführt. Einen größeren eisernen Frachtkahn hat auch die Werft von Wojan im Bau, die im allgemeinen mit Neubauten nur wenig zu tun hat. Man hatte auch angesichts größerer polnischer Pläne auf Neubauaufträge aus Polen gerechnet, die aber offenbar in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung kommen. Verhältnismäßig lebhaft ist aber das Reparaturgeschäft, da in den letzten Monaten eine Reihe größerer Dampfer gedockt und instand gesetzt wurden. Im Kleinschiffbau ist ebenfalls wenig zu tun. Die vorhandenen Werften auf diesem Gebiet sind fast ausschließlich mit Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten befaßt, während Neubauten fast vollständig fehlen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 16. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,79—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95 bis 46,15, Kattowitz 46,95—47,15, Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,875 bis 47,275, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75.

Warschauer Börse vom 16. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 155,48, 155,83 — 155,03. Bukarest —, Helsingfors —, Spanier —, Holland —, Japan —, Konstantinopel Kopenhagen 237,63, 238,23 — 237,03, London 43,25⁵/₈, 43,36 — 43,15¹/₄, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,92, 35,01 — 4,84, Prag 26,38¹/₂, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,09, Stockholm 239,01, 239,61 — 238,41, Wien 125,49¹/₂ 125,80¹/₂ — 125,18¹/₂, Italien 46,65, 46,77 — 46,53.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 16. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,93 Br. Noten: London 25,01¹/₂ Gd., 25,01¹/₂ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br. Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Juli Geld	In Reichsmark 16. Juli Brief	In Reichsmark 15. Juli Geld	In Reichsmark 15. Juli Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.759	1.763	—.—	—.—
—	Kanada . . 1 Dollar	4.170	4.178	4.170	4.178
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.485	1.489	1.909	1.913
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.86	20.90	—.—	—.—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.018	2.022	—.—	—.—
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.335	20.375	20.337	20.377
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1935	4.2015	4.1935	4.2015
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.4975	0.4995
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.076	4.884	4.036	4.044
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.37	168.71	168.40	168.74
9%	Athen	5.415	5.425	—.—	—.—
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.255	58.375	58.265	58.385
7%	Danzig . . 100 Guld.	81.32	31.48	—.—	—.—
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.535	10.555	—.—	—.—
7%	Italien . . . 100 Lira	21.93	21.97	21.925	21.965
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.363	7.377	—.—	—.—
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.68	111.90	—.—	—.—
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.75	13.79	—.—	—.—
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.71	111.93	—.—	—.—
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.415	16.455
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.409	12.429	12.409	12.429
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.68	80.80	80.645	80.805
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	—.—	—.—
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	60.76	60.88	60.80	60.92
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.40	112.62	—.—	—.—
7.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.035	59.155	—.—	—.—
8%	Budapest . . . Pengö	73.075	73.215	—.—	—.—
9%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	47.15	—.—	—.—

Züricher Börse vom 16. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,20, London 25,22, Paris 20,36, Wien 73,18, Prag 15,38¹/₄, Italien 27,19, Belgien 72,25, Budapest 90,64, Helsingfors 13,07¹/₂, Sofia 3,75¹/₂, Holland 208,80, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,40, Spanien 75,40, Buenos Aires 2,18¹/₄, Tokio 2,37, Bukarest 3,08¹/₂, Athen 6,72, Berlin 123,88, Belgrad 9,12³/₄, Konstantinopel 2,50¹/₄. Privatdiskont 5¹/₄ pCt. Tägl. Geld 4⁵/₈ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zl., 100 Schweizer Franken 170,83 Zl., 100 franz. Franken 34,79 Zl., 100 deutsche Mark 211,61 Zl., 100 Danziger Gulden 172,26 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,99 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 42,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 44,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 161,00 G. Goplana 12,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 16. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 49,00—50,00 Zl., Roggen 25,75—26,75 Zl., Mahlgerste 28,00 Zl., Braugerste —,— Zl., Folgererbsen —,— Zl., poln. Erbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 25,00—26,75 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70%, —,— Zl., do. 65%, —,— Zl., Roggenmehl 70%, —,— Zl., Weizenkleie 22,50 Zl., Roggenkleie 20,25 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 16. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 27,75—28, Weizen 51—52, Einheitshafer 28—29, Weizenmehl 76—80, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 19—21, Roggenkleie 19—20. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 16. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 150—180, Weißklee 150—290, Schwedenklee 300—330, Gelbklee —,—, Gelbklee in Kappen —,—, Inkarnatklee 230—250, Wundklee 150—170, Reygras hies. Prod. 120—140, Tymothe gewöhnl. 40—50, Serradella 40—45, Sommerwicken 42—45, Winterwicken 80—85, Peluschken 36—40, Viktoriaerbsen 55—65, Felderbsen 40—42, grüne Erbsen 50—58, Pferdebohnen 35—40, Gelbsenf 70—85, Raps —,—, Rübsen —,—, Saatlupinen, gelbe 40—45, Saatlupinen, blaue 26—27, Leinsaat 80—85, Hanf 90—100, Blaumohn 100—110, Weißmohn 130—140, Buchweizen —,—, Hirse 40—45, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Danziger Produktenbericht vom 16. Juli 1929. Weizen 130 Pfd., Tendenz fest, 31,50—32,00. Roggen, 120 Pfd., Tendenz fester, 17,00, do. 118 Pfd. 17,05, Braugerste 18,00—18,05, Futtergerste 17,50—18,00, Hafer 16,75—18,00, Roggenkleie 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 14,50—15,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 16. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 260—262. Roggen märk. 207—203. Gerste: Futter- und Industriegerste 182—190. Hafer märk. 185—195.

Weizenmehl 31,25—35,50. Roggenmehl 28,50—31,50. Weizenkleie 12,75—13,50. Roggenkleie 12,25 bis —. Viktoriaerbsen —,—. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 20,00—21,00. Lupinen, gelbe 28,50—30,50. Serradella, alte —. Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 19,30. Leinkuchen 23,27,50. Trockenschnitzel 10,60. Soyaschrot 19,80—20,40. Kartoffelflocken 16,60—17,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 16. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 193, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194. Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 65—69. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 16. Juli. Es werden folgende Grundpreise je Kg. in Zloty notiert: Kupferblech 5,15, Messingblech 4,00, Aluminiumblech 6,50, Messingleitungen 3,90, Kupferleitungen 5,50; Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,25.

Edelmetalle. Berlin, 16. Juli. Silber 900 in Stäben das Kg. 72—73,75, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 16. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 671 Rinder darunter 72 Ochsen, 194 Bullen, 405 Kühe u. Färsen), 2268 Schweine, 757 Kälber und 564 Schafe, — Ziegen, — Ferkel, zusammen 4260 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere — bis —. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 158—162, vollfleisch., jüngere 142—150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 122—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgew. 154—164, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 142—150, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 130—138, mäßig genährte Kühe und Färsen 104—110, schlecht genährte Kühe u. Färsen 73—93, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—. beste, gemästete Kälber 190—200, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 176—180, wenig gemästete Kälber u. gute Säuger 155 bis 160, minderwertige Säuger 140.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—144, ältere Masthammel, mäßig Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126 bis 134, mäßig genährte Hammel und Schafe 110—116.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 256—260, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 252—256, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 242—248, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 230—236, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate 200—210.

Marktverlauf: ruhig.

Vieh, Fleisch und Schmalz. Warschau, 16. Juli. In der Großhandelshalle des Schlachthofes zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: hinteres Rindfleisch 2,80—3,10, vorderes 2,40—3, hinteres Kalbfleisch 3—3,20, vorderes 2,50—2,80, Schweinefleisch 3,20—3,40; Zufuhrfleisch notierte: hinteres Rindfleisch 2,40—2,70, vorderes 2—2,40, hinteres Kalbfleisch 2,50—3, vorderes 2,20—2,40, Schweinefleisch 3—3,20. Großhandelspreise für 1 Kg. franko Lager Warschau je Kiste: amerikanisches Schmalz in größeren Mengen 3,50, in kleineren 3,75, Speck das Stück zu 8—10 Pfund 3,25 je Kg., zu 10—12 englischen Pfund 3,30—3,35 je Kg., 12—14 engl. Pfund 3,40; amerikanisches Schmalz cif Danzig für 100 Kg. 30,15 Dollar, Speckstücke zu 10—12 Pfund engl. 30,55 je 100 Kg., zu 8—10 Pfund engl. 29,70; Zoll für Schmalz 6,50 Dollar, für Speck 5,25.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 16. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 50—52, ältere —,—, vollfleischige jüngere 44—47, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50—53, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44—46, fleischige 35—39. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—45, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 23—26, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—52, vollfleischige 44—47, fleischige 33—38. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 32—36. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 70—75, mittlere Mast- u. Saugkälber 58—62, geringe Kälber 30—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 41—44, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 35—38, fleischiges Schafvieh 25—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 77—78, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 75—76, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 73—74, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 71—73, Sauen —,—.

Auftrieb: 74 Ochsen, 185 Bullen, 183 Kühe, zus. 442 Rinder, 184 Kälber, 751 Schafe, 2152 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 16. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1112 Rinder, darunter 198 Ochsen, 279 Bullen, 635 Kühe und Färsen, 2050 Kälber, 3892 Schafe, 9857 Schweine, 644 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 62—64, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 58—61, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 51—55, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—49. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 56—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—55, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—51, d) gering genährte 45—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44—49, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—41, c) fleischige 28—32, d) gering genährte 23—26. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 57—58, b) vollfleischige 50—54, c) fleischige 40—47. Fresser: 35—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 63—80, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber ——, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 68—60.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—65, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 57—61, c) fleischiges Schafvieh 55—55, d) gering genährtes Schafvieh 35—45.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 86—88, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 85—85, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 86—87, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 84—87, f) vollfl. unter 120 Pfd. —, g) Sauen 82—83. — Ziegen: —.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Juli.

Krakau + 2,51, Zawichost + 2,80, Warschau + 2,57, Plock + 0,80, Thorn + 0,87, Fordon + 0,93, Culm + 0,78, Graudenz + 0,89, Kurzebrak + 1,15, Pickel + 0,34, Dirschau + 0,14, Einlage + 2,34, Schiewenhorst + 2,06.

Das Flugzeug nicht reif für den Ozeanverkehr!

Das Fiasko der letzten Nonstop-Flüge.

Krasser kann die vorläufige Nichtverwendbarkeit von Flugzeugen zu Transozeanflügen nicht bewiesen werden als durch das Mißlingen der Flüge dieses Jahres. Gegenüber zwei geglückten Atlantik-Überquerungen — von Newyork nach Frankreich, Ziel Paris, und nach Italien, Ziel Rom — steht die Tatsache, daß alle anderen Unternehmungen gescheitert sind. So bekannte Flieger wie der Franzose Coste, der Spanier Major Franco, der Pole Idzikowski sowie eine große Reihe weiterer Flieger mußten umkehren, sind verunglückt oder waren zu Notlandungen gezwungen. Selbst das große Unternehmen des Chicago—Berlin-Fluges ist gescheitert. Das Flugzeug der Amerikaner „Untin Bowler" hat nur die erste Etappe seines auf fünf Flugstrecken eingeteilten Chicago—Berlin-Fluges ohne Zwischenfall zurückgelegt. Dann waren die Flieger zu einer Notlandung gezwungen. Lange bekam man überhaupt keine Nachricht von ihnen. Schließlich gelang ihnen der Vorstoß bis nach Labrador. Aber hier wurde das „Amphibium", ihr Riesenapparat, der auf dem Eise verankert war, dadurch ins Meer hinausgetrieben, daß plötzlich die Eisschollen brachen und eine Zurückholung des Flugzeuges nicht mehr möglich war. Auch die Totenliste des Jahres 1929 wächst beständig, ihr letztes Opfer ist der polnische Flugzeugführer Idzikowski, der bei der Notlandung in der Nähe der Stadt Bracilera tödlich verunglückte.

Bei ruhiger Überlegung muß man rasch die Hauptgründe zusammenstellen können, die das Flugzeug für Transozeanflüge noch nicht reif erscheinen lassen, und woran auch die Tatsache des teilweisen Gelingens nichts zu ändern vermag.

1. Der Aktionsradius der Flugzeuge ist verhältnismäßig viel zu klein, als daß Flüge gefahrlos durchgeführt werden könnten. Wenn unterwegs heftige Gegenwinde auftreten, die die Fluggeschwindigkeit erheblich beeinflussen, so schwindet damit die Aussicht, noch rechtzeitig vor der Erschöpfung des mitgenommenen Brennstoffvorrats das Festland zu erreichen. Das beste Beispiel dafür ist der Flug der Franzosen Coste und Ballonte, die sich in der Gegend der Azoren zur Umkehr gezwungen sahen, weil ihre Fluggeschwindigkeit infolge des Antreffens starker Gegenwinde von 200 Kilometer auf 60 Kilometer herabgesunken war. Obwohl der Motor ohne jede Störung arbeitete, und obwohl eine Gesamtstrecke — für Hin- und Rückflug — von 5400 Kilometer zurückgelegt worden ist, also fast soviel wie die Strecke von Paris nach Newyork, war an eine glückliche Beendigung des Fluges nicht zu denken.

2. Die amtlichen Wetterdienststellen der einzelnen Staaten vermögen noch immer keine zuverlässigen Angaben für einen längeren Zeitraum zu machen. Eine Vorausbestimmung der unterwegs angetroffenen Wetterlage ist mit Sicherheit nur für höchstens 24 Stunden zu treffen. Da aber Flüge über den Ozean vorläufig nur beim Antreffen idealen Wetters durchführbar sind, mangelt hiermit schon die erste Voraussetzung eines regelmäßigen Transozean-Flugverkehrs.

3. Die Abhängigkeit von den jeweiligen Wetterverhältnissen macht die Aufnahme eines regelmäßigen Transozean-Flugverkehrs mit Flugzeugen unmöglich. Damit fällt der praktische Wert der einzelnen Flüge fort. Nachdem sowohl der Ost-West- wie auch der West-Ostflug gelungen sind, kommt den weiteren Unternehmungen nur noch der Wert von Sportleistungen zu. Das typische Ergebnis aller Flüge seit Lindbergh und Köhl beruht darauf, daß keine neuen Erfahrungen gesammelt wurden. Das charakterisiert mit am treffendsten alle Flüge, die jetzt noch mit den im wesentlichen gleichartigen Apparaten unternommen werden.

4. Die Funkanlagen der Flugzeuge, die bekanntlich schon aus Gewichtsgründen nur eine bescheidene Größe haben dürfen, sind viel zu schwach, um eine dauernde Verbindung auch nur mit den unterwegs befindlichen Schiffen aufrecht zu erhalten. Das steigert das Risiko eines Fluges noch immer ganz erheblich.

Aus diesen vier Punkten geht hervor, daß die technische Entwickelung der Flugzeuge noch nicht weit genug fortgeschritten ist, um einen transatlantischen Flugverkehr aufzunehmen. Selbst das Tanken in der Luft, das sich bei dem Weltrekordflug des „Angelano" so bewährt hat, kommt für Nonstopflüge vorläufig nicht in Frage. Nach den Erfahrungen der letzten Flüge wird man alle weiteren Unternehmungen, die mit den Flugzeugtypen unserer Zeit durchgeführt werden, nur als Rekordtaten werten dürfen. An sich erscheint es nicht ausgeschlossen, daß in einigen Jahren eine Flugverbindung Europa—Amerika durch Flugzeuge hergestellt werden wird. Aber bis dahin müssen noch Apparate mit ganz anderem Aktionsradius und mit ganz anderer Leistungsfähigkeit gebaut werden. Diese Feststellung erscheint in dem Augenblick, wo das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" vor dem Antritt seiner Weltreise steht, besonders wichtig. Es muß noch einmal hervorgehoben werden, daß der „L. Z. 127" bisher das einzige Luftfahrzeug gewesen ist, dem in einwandfreier Weise ein Flug von Europa nach Amerika und kurz darauf auch in umgekehrter Richtung gelungen ist. Gerade die mißglückten Flugzeugunternehmungen der letzten Zeit zeigen am deutlichsten, daß das Luftschiff dem Flugzeug für den transatlantischen Verkehr in der Luft weit überlegen ist.

D. O.

Rundschau des Staatsbürgers.

Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen.
Ermäßigung der Beiträge für den Arbeitslosenfonds.

Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister auf Antrag des Hauptvorstandes des Arbeitslosenfonds die Unterstützungen für die arbeitslosen Arbeiter erhöht und die im Art. 7 des Gesetzes vom 18. Juli 1924 über die Arbeitslosenversicherung vorgesehenen Sätze ermäßigt. Die neu verpflichtenden Unterstützungsnormen betragen vom 1. Juli d. Js. ab für den unverheirateten arbeitslosen Arbeiter 33 Prozent, für den verheirateten arbeitslosen Arbeiter mit einer Familie von ein bis zwei Personen 38,5 Prozent, für den verheirateten arbeitslosen Arbeiter mit einer Familie von 3 bis 5 Personen 44 Prozent, für den verheirateten arbeitslosen Arbeiter mit einer Familie von mehr als 5 Köpfen 55 Prozent des vor dem Verlust der Arbeit betragenden Arbeitslohnes. Die höchste Verdienstnorm, die die Grundlage zur Berechnung der Unterstützung bildet, beträgt 7,50 Złoty.

Die Unternehmungen haben vom 1. Juli d. Js. ab an den Arbeitslosen-Fonds 1,8 Prozent (bis zum 1. Juli d. Js. 2 Prozent) der jedesmalig gezahlten Löhne unter Berücksichtigung der Höchstnorm von 7,50 Złoty abzuführen. Von diesen 1,8 Prozent zieht der Arbeitgeber dem versicherten Arbeiter von seinem Verdienst 0,45 Prozent ab und zahlt aus dem eigenen Fonds 1,35 Prozent.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiteres Anhalten des vorwiegend heiteren Wetters bei geringer Abkühlung an.

Ständige Personalausweise.

Die mannigfachen Formalitäten, die mit den Bemühungen um die sogenannten „ständigen Personalausweise“ (mit Staatsangehörigkeitsbescheinigung) verbunden sind, führen immer wieder zu zahlreichen Anfragen seitens des Publikums. Wir geben deshalb nachstehend noch einmal bekannt, welche Formalitäten und Papiere für den ständigen Personalausweis erforderlich sind.

Die ständigen Personalausweise, die in der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 16. März 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Bevölkerungsbewegung vorgesehen sind (Dz. Ust. Nr. 32, Poz. 309), werden in den Amtsstunden zwischen 8 und 13 Uhr im Städtischen Polizeiamt, Burgstraße (Grodzka) 32, Zimmer 5, ausgegeben. Im Sinne des Art. 19 der erwähnten Verordnung können Personen, die Personalausweise gemäß Art. 18 der Verordnung (früher gültige) besitzen, die Kreisverwaltungsbehörden (in Bromberg den Stadtpräsidenten) um eine Staatsangehörigkeitsbescheinigung in dem Ausweis bitten. Wer behauptet, polnischer Staatsbürger zu sein und um eine entsprechende Bescheinigung nachsucht, muß die hierfür erforderlichen Nachweise erbringen.

Zur Begründung der polnischen Staatsbürgerschaft ist die Vorlegung folgender Papiere erforderlich:

1. Personen, die im ehemals russischen Teilgebiet geboren sind:
   a) Geburtsurkunde,
   b) Auszug aus dem ständigen Bevölkerungsbuch, dem Standes- oder Adelsbuch einer Gemeinde, die gegenwärtig in Polen liegt, früher aber zum russischen Kaiserreich gehörte.
2. Personen, die im ehemals österreichischen Teilgebiet geboren sind:
   a) Geburtsurkunde,
   b) Bescheinigung der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde, die gegenwärtig in Polen liegt, früher aber zum österreichischen Kaiserreich gehörte.
3. Personen, die im **ehemals preußischen Teilgebiet** geboren sind und
   A. am 10. Januar 1920 das 18. Lebensjahr vollendet hatten:
      a) Geburtsurkunde,
      b) eine Bescheinigung, daß bei der Geburt die Eltern ihren ständigen Wohnsitz auf dem gegenwärtigen polnischen Gebiet hatten,
      c) Aufenthaltsbescheinigungen für die Zeit des Aufenthalts auf gegenwärtig polnischem Gebiet in der Zeit vom 1. Januar 1908 bis heute;
   B. Personen, die bis zum 10. Januar 1920 das 18. Lebensjahr nicht vollendet hatten:
      a) Geburtsurkunde,
      b) Bescheinigung für den Vater (bei ehelichen Kindern), für die Mutter (bei unehelichen Kindern), daß bei der Geburt die Eltern ihren ständigen Wohnsitz auf gegenwärtig polnischem Gebiet hatten,
      c) Bescheinigung über den Aufenthalt der Eltern in der Zeit vom 1. Januar 1908 bis zum Augenblick der Vollendung des 18. Lebensjahres durch die interessierte Person,
      d) Aufenthaltsbescheinigung der interessierten Person vom Augenblick der Vollendung des 18. Lebensjahres an bis zur Gegenwart.

Verheiratete Frauen müssen außer den oben angeführten Dokumenten noch die Heiratsurkunde beibringen. Sofern der Mann seine Staatsangehörigkeit einwandfrei nachgewiesen hat, ist für die Frau nur die Beibringung der Heiratsurkunde erforderlich.

§ **Die Statuten der Bromberger Handelskammer bestätigt.** Wie uns die hiesige Handelskammer mitteilt, wurde von dem Minister für Handel und Industrie mit Beschluß vom 6. Juli d. Js. der zweite Teil der Statuten der Bromberger Handelskammer bestätigt. Die Statuten wurden in derselben Fassung bestätigt, die in der Vollversammlung der Kammer vom 6. Mai d. Js. beschlossen war.

§ **Chausseeausbesserung.** Auf der Chaussee Bromberg—Thorn werden von Kilometer 71,7 bis 74,1 Ausbesserungsarbeiten in Angriff genommen, wodurch der Verkehr auf diesem Abschnitt erschwert wird. Die Aufrechterhaltung des Verkehrs erfolgt durch Legung von Latten. Die Ausbesserungs-Arbeiten dauern vom 19. Juli bis 11. August.

§ **Aufklärung eines Verbrechens.** Am 21. Juni ist — wie berichtet — in einer Wohnung des Hauses Kujawierstraße (Kujawska) 84 das Dienstmädchen Wladyslawa Teraj an den Folgen eines unerlaubten Eingriffs in keimendes Leben durch eine dritte Person gestorben. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei haben nunmehr zur Ermittlung der Täterin in der Person der Tekla Bosonowska, wohnhaft Glinkerstaße (Glinki) 4, geführt. Die B. hat die in der Wohnung der Verstorbenen zurückgelassenen Sachen als ihr Eigentum anerkannt und auch eingestanden, die unerlaubte Operation vorgenommen zu haben.

§ **Keine rohen Getreidekörner essen!** Jetzt, wo die Ernte vor der Tür steht, empfiehlt es sich, nachdrücklichst vor der namentlich unter Kindern verbreiteten Unsitte des Genusses roher Getreidekörner zu warnen. Vor allem können zufällig in die Atmungsorgane gelangte Hüllenfasern hartnäckige Entzündungen hervorrufen, zweitens beherbergen die frischgepflückten Ähren verschiedene winzige Insekten, die beim Kauen der Körner leicht mit in den Magen kommen. Die Gefahr aber liegt darin, daß Teile der Kornfrucht häufig von dem sogenannten Meltau, einer durch eine Pilzart hervorgerufenen Krankheit, befallen sind, die die gefährlichsten Folgen nach sich ziehen kann. Vorgekommene Erkrankungen äußerten sich in plötzlichen kolikartigen Erscheinungen, starkem Durchfall und Erbrechen, periodischen Ohnmachtsanfällen und dergleichen, die selbst den Tod herbeiführen können. Es ist eine häufig vorkommende Gewohnheit oder auch Zeitvertreib, daß Kinder, ja selbst Erwachsene beim Vorübergehen an einem Getreidefelde Ähren abbrechen und die halb oder ganz reifen Getreidekörner genießen. Eltern und Erzieher sollten deshalb nicht unterlassen, ihre Kinder auf diese Gefahren aufmerksam zu machen, wie auch Erwachsene hiervor gewarnt werden sollten.

§ **Wochenmarktsbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war sehr gut mit Waren aller Art beschickt, besonders mit Beerenfrüchten. Man forderte folgende Preise: Butter 2,80—2,90, Eier 2,90, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,40, Mohrrüben 0,20, Rote Rüben 0,20, alte Zwiebeln 0,50, junge 0,10, Spinat 0,60, Salat 0,10, Kohlrabi 0,25, Rhabarber 0,20, Blumenkohl 0,50—1,50, Radieschen 0,10—0,15, Stachelbeeren 0,70, Gartenerdbeeren 1,50, Walderdbeeren 0,90—1, Blaubeeren 0,70—0,80, Johannisbeeren 0,60—0,70. Schoten 0,40, Kirschen 1,20—1,50, Pfefferlinge 1, Tomaten 2,80; auf dem Geflügelmarkt preisten Enten 5—6, Gänse 12, Tauben 1,20—1,50, junge Hühner 2—4, alte 4—7; in der Markthalle wurden notiert: Speck 1,90, Schweinefleisch 1,20—1,80, Rindfleisch 1,20—1,80, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40, Aale 2,50—3, Schleie 1,50—2, Karauschen 1—1,50, Plötze 0,50—1, Krebse 2—3.

§ **Gefundene Gegenstände.** Bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, Zimmer, 35, befindet sich ein gefundenes Damen-Uhrarmband, das von der Inhaberin dort in Empfang genommen werden kann. Bei der Bahnhofspolizei wurde eine lederne Aktentasche abgegeben, die in der Bahnhofshalle gefunden wurde.

§ **Fahraddiebstahl.** Vor einigen Tagen wurde einem Boten der Klavierfirma Sommerfeld, Elisabethstraße (Sniadeckich) ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty gestohlen, das er unbeaufsichtigt vor dem Hauptpostamte hatte stehen lassen.

§ **Festgenommen** wurden in der letzten Nacht 2 Personen wegen Überschreitung der Polizeivorschriften.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ortsgr. Bromberg des Wirtschaftsverb. städt. Berufe (Abt. Handwerk). Am Sonntag, dem 21. Juli, nachm. 3 Uhr, findet im Elysium unser Sommerfest statt. Konzert, Turnen des Männerturnvereins „Bydgoszcz-West“, Kinderbelustigungen, Würstchen-, Konditorei- und Würfelstand, Preisschießen für Damen und Herren, Tanz im Saal und Freiluftdiele. Vorverkauf für Mitglieder und Angehörige 50 Gr., Gäste 1 Złoty. An der Kasse Mitglieder und Angeh. 1 Złoty, Gäste 1,50 Złoty. Kinder unter 14 Jahren frei. An der Kasse haben Mitglieder Ausweis vorzulegen. Einladungen und Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf bei F. Schulz, Sienkiewicza 16, I. (9316

* **Posen** (Poznań), 16. Juli. Selbstmord eines Jugendlichen. Im angezechten Zustande erschien abends im Restaurant „Riviera“ in Solatsch der 18jährige Gastwirtssohn Stefan Michalak aus der Bitterstraße (Wierzbięcice) 41, begann einen Streit mit einem Chauffeur, schoß auf ihn, verbarrikadierte sich dann hinter einem Tische und bedrohte jeden mit dem Revolver. Einem Polizeibeamten gelang es nicht den Jüngling zu beruhigen. Schließlich wurde sein Vater herbeigerufen. Als dieser durch die Tür trat, schoß der Sohn sich eine Kugel in die Schläfe, so daß der Tod sofort eintrat. Der jugendliche Selbstmörder hatte seinen Eltern vielen Kummer bereitet und ihnen erst vor kurzem 4000 Złoty gestohlen und verpraßt.

P. **Kreis Filehne** (Wieleń), 16. Juli. Mit großem Interesse haben die hiesigen Bewohner den Artikel „Eine Steuer von Diebesgut“ (Nr. 157 der „Deutschen Rundschau“) gelesen. Ein ähnlicher Fall wie dort angeführt, hat sich auch hier in dem Dörfchen Neusorge ereignet. Der Geschäftsmann K. glaubte sich zu hoch zur Umsatz- und Vermögenssteuer veranlagt, seine Reklamationen wurden aber stets als nicht genügend begründet abgelehnt. Nun wurde im Jahre 1927 sein Laden zweimal ausgeraubt, trotzdem jedoch seine Steuer für 1928 erhöht. Im vorigen Jahre wurden wieder zwei schwere Einbrüche bei ihm verübt, wobei ihm über 2000 Złoty Geld und Ware entwendet wurden. Seine erneute Reklamation gegen die erhöhte Steuer erfuhr wieder abschlägigen Bescheid und zu seinem größten Schreck erhöhte man ihm für 1929 die Umsatzsteuer um weitere 15 Złoty pro Vierteljahr. Aus Furcht, daß ihm sein Geschäft in diesem Jahre womöglich wieder durch Einbrüche geschädigt werden und ihm im nächsten Jahre daraufhin die Umsatzsteuer wieder erhöht werden könnte, beabsichtigt K., das Geschäft zu verkaufen. Interessant dabei ist noch, daß der polnische Gastwirt im Nachbardorf, welcher auch ein Materialwarengeschäft und vollen Ausschank mit Saalgeschäft hat, nur etwas mehr wie die Hälfte der Umsatzsteuer wie K. zu zahlen hat.

R. **Altforge** (Kwiejce), 16. Juli. Gestern feierte der hiesige landwirtschaftliche Verein sein Sommervergnügen. Um 2 Uhr wurde der Abmarsch nach dem herrlich gelegenen Park des Vorsitzenden, Mühlengutsbesitzers Fröhlich in Kamienchen, angetreten, wo man sich bei mannigfachen Belustigungen für Jung und Alt bis 8 Uhr abends auf das Gemütlichste unterhielt. Eine Musikkapelle aus Filehne brachte gute Konzertstücke zu Gehör. In dem festlich mit Tannengrün und Eichenlaub geschmückten Saal der Frau Schultz in Altforge nahm dann das Fest bis zum frühen Morgen seinen Fortgang.

* **Adelnau** (Odolanów), 16. Juli. In Sulislaw entstand in der Scheune des Wladyslaw Kapil aus unbekannter Ursache Feuer und vernichtete diese völlig. Von hier verbreitete sich das Feuer auf die Scheunen der Wirte Andrzej Durak und Josef Zystelman und äscherte auch sie ein. Der Gesamtschaden beträgt 10 000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 16. Juli. Schweres Autounglück. Gestern kehrten 9 Mechaniker und Techniker der Telephongesellschaft in einem Auto aus Konstantynow nach Lodz zurück. Kurz vor Lodz näherte sich das Auto mit großer Geschwindigkeit einer Biegung. Der Führer bemerkte die Kurve zu spät und bremste den Wagen mit Gewalt ab. Das Auto geriet infolge des schnellen Bremsens ins Schleudern und stürzte um, die Insassen unter sich begrabend. Ein bald darauf vorbeifahrendes Privatauto eilte den Verunglückten zu Hilfe. Es stellte sich heraus, daß sämtliche Insassen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen hatten, so daß schleunigst die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse herbeigerufen werden mußte. Die Namen der Verletzten sind: Hugo Job, Pawel Karpinski, Wladyslaw Retkin, Wladyslaw Chociszek, Adam Ziolkowski, Stanislaw Plewiński, Zygmunt Lankosic, Stanislaw Pietrzak und Josef Borowiak.

* **Lodz**, 16. Juli. Selbstmord eines Steuerbeamten. Gestern abend bekleidete sich der 39 Jahre alte Referent der Steuerabteilung beim Magistrat, Josef Sukecinski, der Leutnant der Reserve ist, mit der Militäruniform, setzte sich auf den Bettrand und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Schuß alarmierte die Nachbarn, die die Tür aufbrachen und sofort die Rettungsbereitschaft herbeiriefen, deren Arzt aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Ursache dieses Verzweiflungsschritts konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Untersuchungsrichter, der Staatsanwalt und Oberkommissar Weyer leiteten eine Untersuchung ein.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 160.

Am 14. d. Mts. starb nach längerem Leiden unser treues Mitglied, der

Uhrmachermeister, Herr

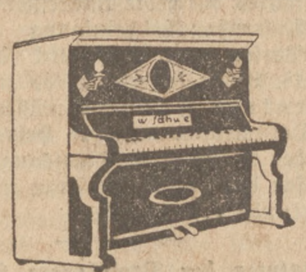
Richard Bott.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Vereinigung selbständiger Uhrmacher und Goldarbeiter der Stadt Bydgoszcz.

Kozłowski, Vorsitzender. 1472

Jähne's Pianos !



Auf jeder Ausstellung mit ***goldenen Medaillen*** *ausgezeichnet* 8744

Ratenzahlungen bis 18 Monate

Ausstellungslokal in Bydgoszcz
ul. Gdańska 149 *Telefon 2225*

Vertretungen *in allen größeren Städten Polens.*

Im eigenen Interesse ist es erwünscht, die Anmeldungen zur Teilnahme zu beschleunigen!
Den Ausstellern werden die Plätze **nach Maßgabe der Reihenfolge** ihrer Anmeldungen zugewiesen.
In einer Anzahl Abteilungen bleibt **nur noch eine geringe Fläche** frei.

IX. Ostmesse in Lemberg

vom 7.—19. September.

Spezielle Abteilung für Zubehör u. Maschineneinrichtungen **für Handwerksbetriebe** aus der Holz-, Metall- und Nahrungsmittelbranche.
Für Produzenten und Engroshändler die **günstigste Gelegenheit** zur Werbung **zahlreicher Kundschaft** bei minimalen Unkosten und geringer Mühe.
Die Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt Informationen: **Biuro Targów Wschodnich, Lwów,** Plac wystawowy, Tel. 9-64. 9284

Am 14. Juli starb

Herr Uhrmachermeister

Richard Bott

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe
(Abt.: Handwerk)

Die Beisetzung findet am 18. d. Mts. in Culmsee statt. 9317

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Möchte **polnisch. Unterricht gegen deutschen erteilen.** Gefl. Off. unt. **B. 3996** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wer einmal seinen **Wein** mit 8793

Kitzinger Reinzuchthefe

bereitet hat, nimmt sie immer wieder. Ueber 20 Rassen in 2 Größen. Fern. **Gärsalz, Konservierungstablett., Gärröhrchen, Oechslewaag., Fachlitteratur pp.** Preisliste frei. **Japanischer Teepilz. In Bromberg b. Hennemann,** Danzigerstr. 20, **Bogacz,** Bahnhofstr. 94. Generalvertretung: **C. Pirscher, Rogoźno** (Wlkp.).

Roh-Oel Petroleum



Telef. 3

eigene Tankanlage

Raudener Spar- und Darlehnskassenverein

Spółdz. z nieogr. odp. **PELPLIN** ulica Dworcowa 22

8714

Reisen Sie nie....

ohne **Montblanc-Füllhalter.**

Wie oft haben Sie sich schon geärgert, in der Sommerfrische keine Tinte vorzufinden. **Diesen Ärger sparen Sie,** wenn Sie einen **Montblanc-Füllhalter** mitnehmen. Auch für Ihre **individuelle Handschrift** finden Sie bei uns eine passende Feder

A. Dittmann, T. z o. p., **Jagiellońska 16**

Herzlichen Dank!

all' den edlen Spendern, die uns auch in diesem Jahre wieder mit Gaben aller Art in so hohem Maße bedacht haben, ebenso allen Helfern und Mitwirkenden, die in freundlichster Weise zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben. 9325

Der Vorstand
der Christlichen Frauenhilfe
Okole-Wilczak.

Der gutangezogene Herr

kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355*

12416

Erstklassige

Dampfdresch- und Motordresch-Maschinen

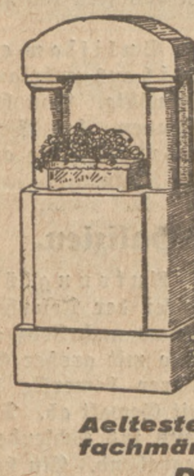
mit marktfertiger Reinigung für kleinste, mittlere und größte Leistungen.

Elevatoren, Strohpressen Strohgebläse

billige Preise. 8981

Hodam & Ressler

Danzig **Graudenz** (Grudziądz)



Für Ihren lieben Verstorbenen

empfehle zur Lieferung ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK

Steinmetzmeister 8608

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 651. *Gegründet 1897.* *Telefon 651.*

Wer will teilnehmen?

an Rundreise um die Welt p. Auto.

Offert. unter **„Rundreise"** Ann.-Exp. **Universal, Danzig,** Pfefferstadt 51. 9315



Trauringe

in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen

B. Grawunder
Dworcowa 20
Gegründet 1900
Tel. 1698.

Mein Rentengrundstück

68 Morg. gr., einschließl. 8 Morg. Wies., dazu 11 Morg. Pachtl., durchw. rotkleefäh. u. Weizenbod., gute Gebd., lebd. u. tot. Invent. reichl., beabsicht. ich, Familienverhältn. halb. v. sofort zu verkauf. Preis nach Vereinbar. Angeb. u. K. 4041 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Klavier, dtsch. Fabr., sof. weg. Umz. zu verk. **Nowy Rynek 11.** 4037

Gold **Silber, Brillanten** 8605

kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Fordwagen

billig zu verkaufen. Anfragen unter **G. 9320** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

2 gebr., gut erhaltene

Sichtmaschinen

mit Vorsichter, sowie

1 Fahrstuhl

hat preisw. abzugeb. **Brennerei und Mühle Orchowo.** 9283

Alt renommierte

Papiergroßhandlung

mit Nebenfächern, Büromöbel, Maschinen u. Fabrikation, fortzugshalber im ganzen oder geteilt zu verkaufen. (Objekt ca. Doll. 80 000,—). Jetziger Inhaber würde auch mit Kapital beteiligt bleiben. Näheres durch 9282

Herm. Dinklage, Danzig, Jopengasse 58. Eingang Ziegengasse.

Zurückgekehrt 9279

Sanitätsrat Dr. Bader

ul. Gdańska 22 (Danzigerstr.)

Billigen Einkauf

tätigen Sie jetzt in

Herren-stoffen

für Maßanfertigung, sehr aparte Neuheiten vom 15. bis 31. d. Mts. im

Tuchspezialgesch.

Otto Schreiter

Gdańska 164.

Verkauf im 1. Stock.

An- und Verkäufe

Drogerie!

Größere Stadt, West-Oberschlesien

Durch Aufgabe u. Wegzug meiner Ia Drogerie, auf der Hauptstraße gelegen, ohne Konkurrenz, bietet sich für kapitalskräftigen Kollegen eine lebenslängliche, **durchaus sichere Existenz** mit sehr hohem Umsatz. Meine gut erhaltene, eichene Einrichtung mit sämtlichen Gefäßen, sowie Warenlager muß mit übernommen werden. Großer Laden vorhanden und ausbaufähig, sehr billige Miete. Gefällige **Eilangebote** nur ernster, kurz entschlossener Reflektanten erbeten unter **B. F. 4872** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 9308

Eier

kauft jede Menge zu höchst. Tagespreisen 6183

J. Stolzmann

Tel. 926 gegr. 1912
Pomorska 7
Podolska 29.

Zu kaufen gesucht:

2 Lokomobilen

neueren Datums, 10 bis 12 PS., reparaturbedürftig, auch mit schlechter Feuerbuchse. Angebote sind zu richt. an **Leo Nachemstein, Gniezno.** Tel. 241. 9312

Kaufe

eiserne Formen

zur Herstellung von Zementröhren, 50 u. 80 cm lichte Weite. Gefl. Offert. u. **F. 9311** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelegenheitskauf.

1 leicht gebrauchte, vollständig auf neu hergerichtete 9304

Kleedreschmaschine

„Favorite" D. K. 3, in tadelloser Beschaffenheit, kpl. mit sämtl. fabrikm. Zubehör u. gut. Riemen, umständeh. sof. **günstig abzugeben.** Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Anfrag. u. D. 3 Fil. Dt. Rdsch., **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Zurück!

Dr. Vorderbrügge

Chirurg und Frauenarzt 9305

Danzig, Hansaplatz 14.

Vergessen Sie nicht das Wichtigste für die Reise:

Dauerwellen

Erstklassige Ausführung im

Salon Sikorski 8698

Bydgoszcz, Gdańska 21. Tel. 817.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 7486

M. Piechowiak, Długa 8. Telef. 1651.

Elektrischer Brutapparat

mit großem Tisch für 75 Küken nebst **elektrisch. Glucke,** wen. gebraucht, zu verkauf. Offert. unt. **W. 7981** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9287

Fässer

dauernd zu kaufen gesucht. 8607

Dachpappen-Fabriken „Impregnacja"
Bydg., Jagiellońska 17
Tel. 1214—1215.

Suche einige 100 fm kief.

Rundholz

zu kaufen.

J. Hollmann, Dampfsägewerke.
Pelplin — Gniew. 9263

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt. **Teofil Kasprzewski,** Homöopath, 8610 **Bydgoszcz,** ul. Dworcowa 31 b, II. Eingang. Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Paderewskistr. 4 Sprechstunden ab.

Ia Landleberwurst

u. täglich frische 8712

Wiener Würstchen

empf. **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza.

Gummischuhe

und jeder Art Gummiartikel werd. repar. bei

E. Guhl i Ska,

Bydgoszcz, Długa 45. Tel. 1934. 9249

Engros- u. Detailverk. v. indischem Crepegummi.

Kremser

für Ausflügler verleiht billig

Zastępowski
Gdańska 99

Tel. 361 9140 **Tel. 361**

Perf. Damenschneiderin empf. s., g. a. aufs L. 4038. Michejeff, Pomorska 42

4038

Gutskaufgesuch.

Selbstkäufer sucht ca. 1000 Mg. gut. Bod. zu kauf. Zahle beim Vertragsabschluß 200 000 zł bar und 12 000 Dollarhypothek erststellig 9%, nach einem Jahr fällig, nach einig. Monat. weitere 100 000 zł. Vermitt. verb. Besitzerangebote erb. Hauseigentümer **Kwiatowa Nr. 9, Grudziądz.** 9297

Massives

Hausgrundstück

m. 6 Mrg. gut. Boden u. schön. Obstgart., 2 km v. Kreisst. Brodnica Pom. geleg., ist m. der Ernte u. voll. Invent. (2 Kühe) Alters halber sofort zu verkaufen. 9047

Buchhandlg. Fuhrich, Brodnica, Pom.

---

220 **Morgen große Landwirtschaft**

im powiat Grudziądz, Rüben- u. Weizenbod. mit vorzüglicher Ernte, sehr guten neuen Gebäuden, herrschaftlich. Wohnhaus, prima leb. u. tot. Inventar überkomplett, Preis günstig, umständehalber sofort zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Gefällige Angebote unt. **P. 9062** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe oder tausche gegen **belg. Hengst** mit best. Vererbung mein. **stark. Hannov.-Hengst. Reitpferd** für schweres Gewicht abzugeben. **Pirschel, Olszewko** bei Nakło n. N. 4071

Infolge elektr. Stromanschlusses habe ich sehr gut erhaltenes

Roßwerk

3—4-spännig 9117

1 Glattdrescher

1 Krummstrohdrescher

äußerst preisw. abzug. **A. Kohnert,** Michale, Post Grudziądz.

Wegen Aufgabe mein. Kanarienzucht großes

9 teilig. Heckbauer

u. 10 teilig. Singbauer mit einigen Vögeln zu verkaufen. Fentross, Pomorska 27, I. 4073

Letnisko Brzoza

Bahnstation Chmielniki.

Donnerstag, den 18. Juli 29

Eröffnung des neuen Lokals

9299

Dancing ab 5 Uhr nachmittags.